



5,3 ‰, die niedrigste Säuglingssterblichkeit in der Geschichte des Landes

- Die Insel befindet sich damit unter den 30 ersten Ländern der Welt
- In Amerika weist nur Kanada einen besseren Wert auf

Seite 6

Der Diebstahl kubanischer Gelder durch die USA setzt sich fort

- Das Außenministerium beziffert die Gesamtsumme auf über 170 Millionen US-Dollar

Seite 6

Das Ende der Stromabschaltungen

- Energierevolution erreicht Stabilität bei der Stromerzeugung
- Sparsamkeit weiterhin notwendig

Seite 10



Casa de las Américas ehrt Roberto Matta

- Über 70 Werke des chilenischen Künstlers werden ausgestellt

Seite 11

Drohungen der USA gegen den Iran sind Ausdruck der Doppelmoral

- Botschafter Ahmad Edrisian erläutert die Pläne seines Landes

Seite 12

ECUADOR Referendum für eine neue Verfassung

- "Wir wollen eine Demokratie, in der unsere Stimme gehört wird, in der die Repräsentanten verstehen, daß sie unsere Beauftragten, und daß wir, die Bürger, ihre Auftraggeber sind."

Seite 13

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granma.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

INFORMATIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez

LEITER DER REDAKTION
Joaquín Oramas Roque

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679

e-mail: aleman@granma.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Metterie
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feljo, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

Fidel ist eine der größten Persönlichkeiten des 21. Jahrhunderts

• **Der französische Schauspieler Pierre Richard spricht in einem Interview über seine Erfahrungen in Kuba, über Che Guevara und den Führer des kubanischen Volkes**

HERNANDO CALVO OSPINA

• DER französische Schauspieler Pierre Richard, der im Medium als Filmlegende gilt, sprach nach einer tiefgreifenden und interessanten Unterhaltung mit dem kolumbianischen Journalisten und Schriftsteller, Hernando Calvo Ospina, über die Armut in der Welt, über Che Guevara und Fidel Castro.

Ospina äußerte, daß der Filmkomiker, der mit seinen Filmen viele zum Lachen gebracht hat, schon nach wenigen Gesprächsminuten einen sehr aufrichtigen und menschlichen Charakter erkennen ließ. Er gab zu, schon von Kindheit an eine Art Besessenheit für die Gerechtigkeit zu haben.

„Ich bin in einer von Reichtum umgebenen Welt aufgewachsen, inmitten eines 'aristokratischen Bürgertums'. Ich erinnere mich daran, daß ich als Kind in einem Schloß Äpfel stahl, um sie den Arbeitern zu geben. Das tat ich ganz spontan. Niemand sagte mir, dies sei gut oder schlecht, instinktiv fühlte ich, daß ich es machen mußte, weil diese Menschen es brauchten“, erzählte er.

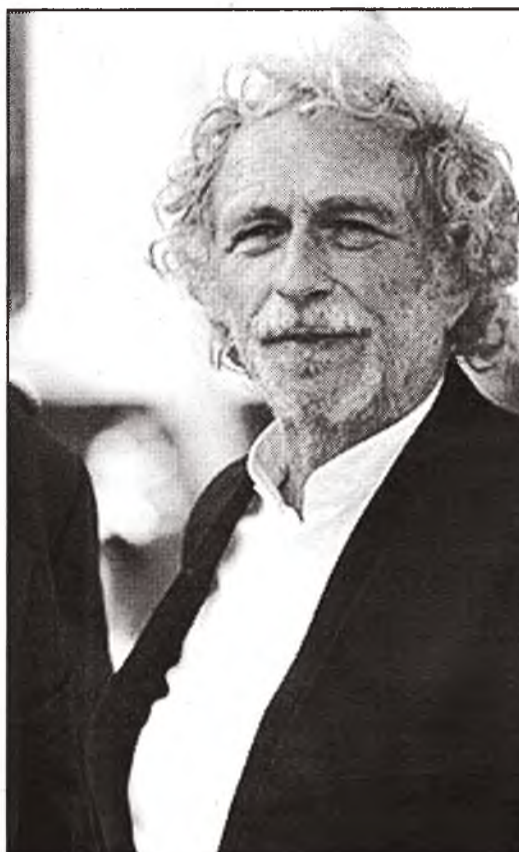
Für Pierre wird der Planet durch die in der Welt herrschende Ungerechtigkeit, die von den mächtigen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, gegenüber den lateinamerikanischen Völkern und den armen Nationen begangen wird, zu etwas Absurdem. Eine Situation, die Empörung in ihm hervorruft.

„Deshalb entrüste ich mich heute, Tag für Tag, angesichts so großer Ungerechtigkeit, die sich auf dieser Welt zuträgt. Allein in Frankreich sehe ich täglich zehn Fälle von Ungerechtigkeit. Ich sehe die, die in Lateinamerika geschieht, wo der Reichtum wächst und wächst, und die Armut täglich größer wird. Die Ungerechtigkeiten, die die USA seit mehr als hundert Jahren gegen die lateinamerikanischen Völker und gegen andere arme Nationen der Welt begehen, sind konstant, und das entrüste mich schrecklich. Diese Situation verwandelt die Welt in etwas Absurdes“, äußerte er.

Er gab jedoch zu, sich etwas schuldig zu fühlen, weil er keinen direkteren Kampf geführt habe. „Bei einer Einschätzung meines Lebens gebe ich zu, keine große Sache verteidigt zu haben“, betonte er. „Vielleicht habe ich deswegen meinen Filmen einen menschlichen Sinn geben wollen. Ich habe gesagt, was ich denke, mich darüber hinaus aber nie, weder an die Spitze eines politischen Kampfes, noch an die einer Protestdemonstration gestellt. Dennoch lebe ich empört über die Ungerechtigkeiten, die mich umgeben. Das brauchte ich eigentlich nicht, denn ich habe Geld, bin berühmt und könnte einfach die Augen davor verschließen.“

Mit einem tief empfundenem Sinn für Gerechtigkeit, meinte Pierre Richard, dessen Körper, auch wenn er saß, in ständiger Bewegung zu sein schien, und dessen blaue Augen leuchteten, er hätte wie Che Guevara sein wollen, einer der Anführer der kubanischen Revolution in den sechziger Jahren, und durch den er die Ehre hatte, Kuba kennenzulernen, das seiner Meinung nach ein wundervolles Land sei, und nicht so, wie es einige Massenmedien versuchen darzustellen.

„Vielleicht hätte ich Che Guevara sein wollen, aber ich war nicht Che Guevara. Und ich kam durch Che nach Kuba, und das aus reinem Zufall. Eines Tages schlug mir im Jahr 1987 ein befreundeter französischer Journalist, der gerade diese Insel besucht hatte und dort mit Familienangehörigen des Che und ihm nächstehenden Leuten zusammenkommen war, vor,



Pierre Richard kam wegen Che Guevara nach Kuba und war fasziniert, als er Fidel kennenlernte

einen Dokumentarfilm über ihn zu drehen. Ich zögerte nicht einen Moment und gab meine Zustimmung. Sobald ich kubanischen Boden betrat, war ich von der Freundlichkeit der Menschen beeindruckt. Niemals hätte ich mir vorstellen können, daß meine Filme in diesem Lande derart populär seien, das uns die Pressemidien als voll von gefährlichen Kommunisten darstellten.“

Beim Schildern der formidablen Arbeit mit den Kubanern beim Drehen des Dokumentarfilms bezeichnete er seinen Besuch auf der Antilleninsel als eine der wunderbarsten Erfahrungen seiner Karriere. Dieser große französische Darsteller erzählte, „die drei Wochen, die wir filmten, waren äußerst bewegend. Das Problem hatten wir beim Rückflug, da wir einige Kilometer Film im Gepäck hatten, denn wenn die Kubaner anfangen, über den Che zu erzählen, war es unmöglich, sie zu stoppen. Es waren emotionsgeladene Tage. Danach kehrte ich noch mehrmals zurück. Das letzte Mal, im Jahr 2002, filmte ich fast drei Monate lang eine Version von 'Robinson Crusoe'“.

Sichtbar gerührt erzählte er, daß er einige Monate nach den Dreharbeiten des Films über den Che mit dem kubanischen Präsidenten, Fidel Castro, zusammentreffen konnte - wenn der Besuch auch aufgrund zahlreicher Verpflichtungen beider fast nicht zustande kam -, aber dann war es schließlich soweit.

„Und eines Tages konnte ich mit Fidel Castro zusammentreffen. Es war einige Monate nach dem Film über den Che. Ich weiß nicht mehr genau, ob es Ende 1987 oder Anfang 1988 gewesen ist. Ich war als Tourist in dieses Land zurückgekehrt, das mich überrascht hatte. Man sagte mir, Fidel wünsche mich zu sehen. Ich war einverstanden, aber die Tage vergingen und vergingen, und die Stunde kam nicht. Erst am Tag vor meiner Rückkehr wurde mir gesagt, er lade mich zu einem Empfang ein. Ich erklärte, daß ich bereits am nächsten Morgen nach Frankreich zurückkehren würde, und es später keine Flüge gäbe, die mir eine pünktliche Rückkehr ermöglichen. Völlig ruhig sagte man mir einen Satz, der mir irreal erschien, ich aber akzeptierte: 'Bleiben Sie, wir werden etwas machen'. Und ich weiß nicht wie, aber ir-

gendetwas haben sie gemacht. Bei diesem Empfang traf ich auf ca. 600 Personen, einschließlich Staatschefs. Und ich merkte, daß ich kein gemeinsames Gesprächsthema mit ihnen hatte. Dann erschien Fidel Castro und begann, die Leute zu begrüßen. Er kam dorthin, wo ich mich mit meiner Dolmetscherin befand, begrüßte mich und sprach etwa drei Minuten mit mir, dann ging er weiter, um andere Gäste zu begrüßen.“

Nach dem Gespräch mit Präsident Fidel Castro, erzählte Pierre, habe er sich seiner Dolmetscherin gegenüber sehr erfreut über dieses Zusammentreffen geäußert, hielt es jedoch für angebracht, nun wieder seiner Beschäftigung nachzugehen, sie dagegen, wie ein Komplize dieser wunderbaren Nacht, die sie erwartete, antwortete mit einem 'noch nicht'.

„Dann sagte ich zu meiner Dolmetscherin: Ich schätze mich glücklich, ihn getroffen zu haben, aber ich glaube, man hätte wegen diesem Moment nicht meine ganze Rückkehr desorganisieren sollen. Gehen wir also? Und sie sagte: noch nicht. Eine halbe Stunde später waren noch etwa 400 Personen anwesend, und ich fragte meine Dolmetscherin, die einzige, die sich mit mir unterhielt: Gehen wir? Aber sie bestand weiter auf einem noch nicht. Nach einer weiteren halben Stunde, noch 200 Personen im Saal: Gehen wir?, und sie wiederholte noch nicht. Der Saal war schon fast leer, als sie mir sagte, daß wir uns in einen anderen, kleineren Saal begeben sollten, aber in ihm befanden sich ca. 50 lateinamerikanische Intellektuelle, unter ihnen Gabriel García Márquez. Ich war erschrocken und stumm, traute mich nicht, das Wort an irgendjemanden zu richten. Am liebsten wäre ich geflohen, aber die Dolmetscherin sagte weiterhin: noch nicht, und völlig ruhig erfand sie weitere Gesprächsthemen. Gehen wir? Und wieder die gleiche Antwort. Als nur noch 15 Lateinamerikaner blieben, wiederholte ich meine Frage, und sie antwortete wie bisher. Jetzt waren wir nur noch drei im Saal, dann nur sie und ich. Und ich, stumm in einer Saalecke, aus der ich mich nicht bewegt hatte.“, erzählte er.

Der berühmte Darsteller fuhr in seinem Gespräch mit dem kolumbianischen Journalisten Calvo Ospina fort: „Als ich ihn am Ende des Gangs kommen sah und er auf mich zuzuging, war ich total erschrocken. Ich glaube, wir unterhielten uns so 45 Minuten lang. Ich hoffte, er würde mich etwas über meinen Film über den Che fragen. Er tat es nicht, obwohl ich erfuhr, daß er ihn gesehen und er ihm gefallen hatte. Wir sprachen über die kubanische Küche und das Meer.“

Nach dem Gespräch mit dem kubanischen Staatschef bezeichnet Pierre Richard Präsident Castro als eine der größten Persönlichkeiten des 21. Jahrhunderts.

Er fügte hinzu: „In jeder einzelnen dieser 45 Minuten merkte ich, daß er eine außerordentlich charismatische Persönlichkeit ist. Ich sah ihn fasziniert an, denn er ist faszinierend, sehr groß, und er gestikuliert viel, während er spricht. Man kann Fidel Castro mögen oder nicht, aber dieser Mann ist ein Mythos. Ich kenne andere Personen, die diese Empfindung ihm gegenüber hatten, und die mir sagten: Ich mochte ihn überhaupt nicht, aber eine halbe Stunde nachdem ich ihn begrüßt und ihm zugehört hatte, hatte sich das Blatt gewendet. Fidel Castro hat ein außerordentliches Charisma, das fasziniert. Er ist eine der größten Persönlichkeiten des 21. Jahrhunderts. In Frankreich existiert keiner seiner Größe, nicht einmal Charles de Gaulle kommt an ihn heran. Dieser Mann ist ein lebender Mythos...“ schloß er. (Übernommen von Telesur)

HERNANDO CALVO OSPINA ist ein in Paris lebender kolumbianischer Journalist. •

DIE HÖHEN VON BANAQ

Gestern Stützpunkt der CIA-Banden, heute ökologisches Reservat

TEXT und FOTO: LISANKA GONZALEZ SUAREZ – Granma Internacional

• SEIT fast zwei Stunden erklimme ich einen steilen Eselspfad, der mich zum 625 Meter über dem Meeresspiegel liegenden *Alto de la Sabina*, dem Herz des Ökologischen Reservats Höhen von Banao, führt. Obwohl ich schon mindestens 15 Mal dieses Gebirgsmassiv des Escambray-Gebirges, oder Guamuhaya, wie es die Indigenas nannten, bewandert habe, so habe ich bisher noch nie diesen extrem südöstlichen Teil besucht.

Vor meinem Aufstieg wies man mich auf mögliche Gefahren dieser Wegstrecke hin, und darauf, daß ich zehnmal ein und den selben Fluß durchwaten und schwierige Abhängen umgehen müsse. Man beschloß, daß mich ein Führer, Oreibis, und ein Fachmann, Guillermo, begleiten würden.

Zu meinen Erwartungen, die durch die Empfehlungen meiner Beschützer und die Begeisterung der Fachleute über die natürlichen Werte dieser Gegend entfacht waren, kam jetzt noch meine Neugier, nachdem ich erfuhr, daß sich hier einer der letzten Stützpunkte der Banditengruppen befanden hatte, die in den kubanischen Bergen ihr Unwesen trieben. Kaum 15 Monate nach dem Sieg der Revolution organisierte die CIA unter der Eisenhower-Regierung insgesamt 299 Banden, um die Bergbewohnern zu terrorisieren. Sie setzten sich aus ehemaligen Militärs der Batista-Diktatur, Helfern ehemaliger Großgrundbesitzer und politisch getäuschten Personen zusammen. Das Escambray-Gebirge war ein vorrangiges Ziel, und ein Teil dieses Schutzgebietes war der Ausgangs-

punkt von Operationen der Banden, die von zweien der bestialischsten Mörder, Julio Emilio Carretero und Tomás San Gil, angeführt wurden, die für den Tod vieler der 549 Opfer dieser Auseinandersetzungen verantwortlich waren, darunter den der freiwilligen Lehrer Conrado Benítez und Manuel Asuncion Domenech, letzterer fast noch ein Kind. Beide waren Mitglieder der Alphabetisierungsbrigaden, die zur Bekämpfung des Analphabetismus geschaffen wurden, der 1958 im gesamten Land 47,1% betrug und auf dem Land noch 20% höher lag.

Dank der hauptstädtischen Milizionäre und der Bauern, die sich zur Säuberung dieser Zone von den Banditen in Bataillonen organisierten, war 1965 das Escambray-Gebirge von dieser Plage befreit, und seine Analphabeten konnten alphabetisiert werden.

Die rustikale Berghütte, die *Alto de la Sabina* krönt, befand sich praktisch in Wolken gehüllt, und die Temperatur war ziemlich niedrig, als wir diese Stelle erreichten, weshalb wir uns bei eintretender Dunkelheit zur Ruhe begaben.

Die Müdigkeit übermannte mich, begleitet von der Sinfonie der *Eleutherodactylus limbatus*, einer der kleinsten Froscharten Kubas (kaum 1 cm), die im Volksmund nach ihrem eigenartigen Gesang *Colin* genannt werden.

Am folgenden Morgen genoß ich als erstes die saubere und kalte Bergluft. Allein für einen Atemzug dieser sauberen Luft hat sich dieser harte Aufstieg gelohnt. Trotz der noch nicht ganz klaren Sicht konnte ich in der Ferne den Stausee Zaza und die Flüsse Higuanojo und Banao sehen, die sich durch die mit *Pinus caribaea* bewachsenen Berge schlängeln.

Wir begaben uns ins Tal, von wo aus ich das Panorama des Reservats in seiner ganzen Pracht übersehen konnte. Dort leben mehr als 200 Tierarten, davon 68 Vögelarten, unter denen sich 4 Spechtarten und große Bestände an Tocoños, *Cartacubas*, Sittichen und *Cateyes* befinden; außerdem 16 verschiedene Amphibien- und 23 Reptilarten; 17 Weichtierarten und 56 Gliederfüßer. Die Flora ihrer fünf bewaldeten Gebiete umfaßt mehr als 900 Arten, darunter viele wilde Orchideen, eine Vielzahl von Farnen und Hunderte Arten von blühenden Pflanzen, einige davon wichtig für die nationale Botanik, sowie Moose, Flechten und Pilze.

Genau wie man mir prophezeit hatte, kam es zur glücklichen Sichtung einer enormen Schlange, der nichtgiftigen Maja de Santa Maria (*Epicrater angulifer*), die die Tiere bocken ließ, weshalb wir uns entschlossen, zu Fuß weiterzugehen. Bald erreichten wir den Charco de Oro (Goldtümpel), ein natürliches Gewässer, das seinen Namen der populären Legende verdankt, nach der die Indigenas ihr Gold dort hinein warfen, damit es nicht in die Hände der Kolonisatoren geriet. Danach durchwaten wir den Fluß, erstiegen eine Art Kalksteintreppe und stießen nach Erklimmen der letzten Stufe auf die Cortinas Blancas, einen Wasserfall, der aus 70 oder 80 Metern Höhe in die Tiefe stürzt.

Der dritte Ausflug war, wie man so sagt, eine Prüfung. Praktisch ohne uns aufzuhalten, da die Nacht bald anbrechen würde, ging es weiter bis zu einer mit Wasser gefüllten Höhlengruppe, wo sich die *Caja de Agua*, eine der tiefsten Höhle Kubas und die größte Mittelkubas, befindet, in der die Flüsse Banao und Higuanojo entspringen.



Überall in dem Reservat gibt es Wasserfälle wie diesen, Cortinas Blancas

Unterwegs nahmen wir uns noch die Zeit für ein Bad in einem eiskalten Tümpel; verfolgten die frischen Spuren eines Hirsches und entdeckten auf dem Zweig einer Manacaspalme ein eigenartig gebautes Taubenest. Auf unserer Rückkehr besuchten wir das bescheidene Haus eines Ehepaares, das für das Unternehmen Flora und Fauna, das das Reservat verwaltet, arbeitet. Als wir den Kaffee genossen, den uns die Hausfrau anbot, erzählte uns ihr Mann, daß es jetzt neue Banditen in diesen Bergen gäbe, Wilderer, die erbittert die wilden Tiere verfolgen, trotz der Strafen und Verwarnungen, die sie von den Förstern bekommen, wenn sie dabei ertappt werden. •

Die Waldfläche der Insel wurde vergrößert

• KUBA konnte 2006 seine Waldfläche um 33.631 Hektar ausweiten. Damit seien heute 24,54 Prozent des Landes mit Wald bedeckt, informierte Dr. José Antonio Díaz Duque, der Vizeminister für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA).

Auf der Insel gibt es gegenwärtig 2.696.589 Hektar Wald. In der Zahl wurden die mit Jungpflanzen bestellten 170.253 Hektar (von unter drei Jahren) nicht berücksichtigt.

Als Teil des Nationalen Programms zur Verbesserung der Böden konnten im Vorjahr 515.000 Hektar ausgelaugter Böden fruchtbar gemacht werden, erklärte der Vizeminister auf einer Pressekonferenz im Nationalen Kapitol, in dem das CITMA seinen Sitz hat.

Das Programm zur Bepflanzung der Ufer der Wasserstaubecken hat 469.000 Hektar urbar gemacht, weit mehr als vorgesehen war.

Dr. Díaz Duque fügte an, daß die Umweltverschmutzung in Kuba 2006 zurückgegangen sei. Er erklärte, daß sie in der Nähe der Staubecken im Vergleich zu 2005 um 3,8 Prozent gesunken sei und durchschnittlich um ca. drei Prozent an den größten Buchten des Landes.

In den Gebirgen zeige diese Kennziffer sogar einen Rückgang der Verschmutzung um 19 Prozent an, informierte der Vizeminister.

Zu den wichtigsten wissenschaftlichen und technischen Programmen in Kuba sagte Díaz Duque, daß mehrere von ihnen der Lösung vorrangiger Umweltprobleme der Nation gewidmet waren.

Dazu zählt auch die Festlegung methodischer Grundlagen zur Einordnung der Umwelt in Entwicklungsgebiete für den Tourismus.

Hinzu kommt auch die Aktualisierung der digitalen Kartenbasis des gesamten Staatsgebietes im Maßstab 1:100.000 und die Beschreibung der Veränderungen einiger klimatischer Variablen durch den Bau von Staudämmen.

In diesem Jahr hat die weltweit tätige Um-



Die Umweltverschmutzung ging an den größten Wasserstaubecken des Landes um 3,8 Prozent zurück.

weltorganisation WWF festgestellt, daß Kuba das einzige Land ist, das einen Fortschritt in der nachhaltigen Entwicklung aufzuweisen habe.

Die angesehene NGO, Lebendiger Planet 2006, hat das in ihrem Jahresbericht bestätigt, in dem sie die Kennziffern der menschlichen Entwicklung (IDH) und die ökologischen Beeinträchtigungen in Verbindung brachte. •

Halbinsel Guanahacabibes weiter führend in der Biodiversität

• Neue Weichtierarten entdeckt

• DIE Entdeckung neuer Weichtierarten auf dem Meeresboden der kubanischen Halbinsel Guanahacabibes gibt dieser 267 Kilometer östlich von Havanna gelegenen Region in der Provinz Pinar del Río eine führende Position bei der Artenvielfalt.

Ihr Weichtierbestand, der bisher 630 Spezies umfaßte – der kompletteste Kubas und vermutlich der Karibik -, wurde um 27 Arten bereichert, die unlängst von einer Expedition im Gebiet gefunden wurden, berichtet PL.

Das von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärte Gebiet verfügt über 150 Standorte von Interesse für die Wissenschaft und beherbergt eine reiche und vielfältige Fauna, die sich durch das Vorhandensein von Wirbeltieren und wirbellosen Tieren auszeichnet.

Mehr als 126 Vogelarten (37% der insgesamt im Land registrierten), vier Reptilarten und vier der sechs in Kuba registrierten Säugetierordnungen gehören zum Bestand der Halbinsel. Vielversprechend sind außerdem die Ressourcen ihres Meeresbodens.

Ihre Ökosysteme sind jetzt Gegenstand umfassender Untersuchungen mit Stichprobenentnahmen in neun Orten, darunter in María La Gorda, Las Tumbas, Cabo de San Antonio, Punta Palmajes und Ensenada de Bolindrón.

Die Merkmale der Systeme und ihr Konservierungszustand ermunterten kubanische und ausländische Wissenschaftler, dort ein Projekt in Angriff zu nehmen, das im wesentlichen die Registrierung der endemischen Arten vorsieht.

José Espinosa, Wissenschaftler am Ku-



banischen Institut für Ozeanologie, sagte, daß dieses Gebiet seit 2004 Gegenstand einer Forschung sei, die sich bis ins Jahr 2009 hinziehen und von der spanischen Universität von Oviedo, der Regionalregierung von Kantabrien und vom Amt für Integrale Entwicklung von Guanahacabibes unterstützt wird.

Unlängst wurden die Ergebnisse der achten in dieser Gegend durchgeführten Expedition bekanntgegeben. Sie war Teil des gemeinsamen Projekts, das sich auch auf andere Nationalparks erstrecken wird.

Die Suche nach neuen Arten hatte insgesamt 27 neue Registrierungen von Weichtieren zum Ergebnis, darunter Gastropoden (Schnecken), Bivalvos (Muscheln), Chitonen (Käferschnecken), Escapópodos (zweihäusige Muscheln mit Fadententakeln) und Cephalopodas (Kopffüßer).

Dieses Gebiet im äußersten Westen der Insel, von den Kubanern auch "Schwanz des Kaimans" genannt, zeichnet sich dadurch aus, daß es die meisten Reservaten an See-, Wald- und Höhlenlebewesen des Landes hat. •



Raúl und Revolutionskommandant Juan Almeida



Parlamentspräsident Ricardo Alarcón stellte heraus, daß trotz der Verstärkung der Feindseligkeiten durch die USA das Land ein Jahr mit nicht zu leugnenden Fortschritten im Wirtschafts- und Sozialplan abgeschlossen hat

SITZUNG DER NATIONALVERSAMMLUNG DES PODER POPULAR

Raúl ruft zu mehr Effizienz und Strenge im staatlichen Sektor auf

• **Wirtschaftliche und soziale Konsolidierung im Jahr 2006** • Ab jetzt wird jedes Jahr nach dem entsprechenden Jahrestag der Revolution benannt

HAYDEE LEON MOYA
- Granma Internacional

• DIE Analyse des wirtschaftlichen und sozialen Aufschwungs des Landes im Jahr 2006 zeigt die allmähliche Konsolidierung der Wirtschaft der Nation auf und den Einfluß, den sie auf das Leben der Bewohner der Insel hat.

Auf der Sitzung der Nationalversammlung des Poder Popular, vom 22. Dezember in Havanna, rief Raúl Castro, der erste Vizepräsident des Staats- und Ministerrates, zu mehr Effizienz und Strenge im staatlichen Sektor auf.

Die Abgeordneten prüften die internen Schwierigkeiten, die über die brutale Blockade der USA hinaus vorhanden sind.

Bei einem so wichtigen Ereignis durfte auch die Anerkennung der Anstrengungen des Volkes im auslaufenden Jahr nicht fehlen, das mit unendlichem Stolz den gemeinsamen Vor-

schlag der Parlamentarier, 2007 als "Jahr 49 der Revolution" zu bezeichnen, wahrgenommen hat. In der Debatte zu diesem Vorschlag wies Ricardo Alarcón de Quesada, der Präsident der Nationalversammlung, darauf hin, daß fortan jedes Folgejahr nach der Zahl des Jahrestages der Revolution benannt werden wird.

Kein Name, so Raúl Castro, spiegelt die Gesamtheit der Interessen des Volkes besser wider als die Lebensjahre der Revolution. Nach Rücksprache zu diesen Gedanken habe sich Präsident Fidel Castro, dem es weiterhin immer besser geht, damit einverstanden erklärt.

Zum Abschluß der Parlamentsitzung würdigte Alarcón das Vermögen an Reife, Solidarität und Einheit, mit dem das kubanische Volk auf die Erklärung Fidels vom 31. Juli 2006 reagierte, sowie den Zusammenhalt der historischen Leitung der Revolution.

"Wir beenden ein Jahr mit nicht zu leugnenden Fortschritten im wirtschaftlichen und sozialen Bereich, auch wenn die Aggressionen der US-Regierung gegen Kuba zugenommen haben", sagte er.

"Kuba ist das einzige Land, das fast ein Jahrhundert lang einem Plan zur Vernich-

tung seiner Nation durch Völkermord Widerstand leisten mußte", stellte er fest. "Wir haben das Recht", fügte er an, "stolz auf das zu sein, was wir geschaffen haben, und auf unsere Standhaftigkeit, ein Werk zu errichten, das allmählich weltweit Anerkennung findet."

"Wem jetzt einfällt, so Alarcón, "nachzulassen oder zu meinen, er habe genug getan, der denke an die fünf Helden."

Das Geschaffene sei aber keine Rechtfertigung der Fehler, die aus Nachlässigkeit und mangelnde Ernst begangen werden.

Die Parlamentarier deckten kritisch die existierenden Unzulänglichkeiten bei der Reparatur und beim Bau von Wohnungen, bei der Erzeugung von Agrarprodukten und im Verkehrswesen auf.

Nach mehreren Redebeiträgen zu den niedrigen landwirtschaftlichen Erträgen, insbesondere den hohen Preisen der Erzeugnisse auf den Märkten, zur Nichteinhaltung der Zahlungspflichten von staatlichen Unternehmen gegenüber den Genossenschafts- und Einzelbauern, stellte Raúl fest, es sei unbedingt notwendig, im staatlichen Sektor ernsthafter und effizienter zu arbeiten, exakte Analysen vorzule-

gen und davon abzukommen, alle Mängel zu rechtfertigen.

Zum Thema der Nichteinhaltung der Zahlungen an die Agrarproduzenten sagte er, er verstehe nicht, warum die Unternehmen des Ministeriums für Landwirtschaft die Frage der Vergütung für die Lieferungen der Bauern und Mitglieder von Kooperativen an den Staat noch nicht gelöst haben.

Nach Ansicht des ersten Vizepräsidenten sind diese bürokratischen Hemmnisse unerklärlich. Er bezweifle, daß das Land imstande sei, die Bereitstellung an Lebensmitteln für die Bevölkerung zu erhöhen, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungspflichten gegenüber jenen nicht erfüllt werden, die 65 Prozent aller Agrarprodukte erzeugen. Es sei kein unbekanntes oder neues Thema, erinnerte er und schlug vor, in der nächsten Sitzungsperiode des höchsten Organs der Staatsmacht einen Bericht über Ursachen und Lösungswege des erwähnten Konflikts vorzulegen, in dem über die Tätigkeit jener berichtet wird, die als Zwischenhändler und Weiterverkäufer auftreten.

María del Carmen Pérez, die amtierende Ministerin für Landwirtschaft, erklärte, die Ernten seien 2006 nicht von Hurrikans oder anderen klimatischen Erscheinungen beeinträchtigt worden, aber die lange Trockenheit und andere Ursachen hätten verlangt, sich im ersten Halbjahr 2006 auf die Vermehrung des Saatguts zu konzentrieren.

Die bessere Bestellung des Brachlandes sei nach den Plänen des Ministeriums ausschlaggebend, sagte sie und ergänzte, daß nach Ersatz für Importe gesucht werde, denn ihres Erachtens könnten einige Nahrungsmittel für den Tourismus auch im Land selbst angebaut werden.

Sehr ausführliche Debatten gab es zur mangelnden Disziplin im Sozial-, Verwaltungs- und Arbeitsbereich bei der Perso-



Die Abgeordneten analysierten die internen Schwierigkeiten des Landes

Der Transport wird allmählich besser werden

• "EINE Verbesserung in der Güter- und Personenbeförderung kann nicht nur mit der Anschaffung von mehr Fahrzeugen erreicht werden, sondern erfordert Organisation, Disziplin und eine bessere Betreuung der Arbeitskräfte. Kuba hat kein gutes Wartungssystem und der Umgang mit den Verkehrsmitteln läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig. Als vorrangiges Problem gilt, es die Lebensdauer der Transportmittel zu verlängern", sagte der Verkehrsminister, Jorge Luis Sierra Cruz, vor den Parlamentariern.

Er nannte die große Arbeitskräftefluktuation aufgrund mangelnder Betreuung der Arbeiter, Probleme bei der Organisation der Fahrtrouten und die nachlässige Ausgabe von Fahrscheinen durch die

Schaffner oder die Abweichung von der Route, um sich durch Ausnutzung der Probleme der Bevölkerung zu bereichern. Diese Situation werde sich 2007 schrittweise ändern, wenn auch erst 2008 mit größeren Ergebnissen gerechnet werden könne. Mehr Disziplin, mehr Effizienz und mehr Organisation werden allmählich zu Verbesserungen in der Personenbeförderung führen.

Zu diesem Thema äußerte Raúl Castro, daß der Nah- und Fernverkehr wegen der in den Jahren der *período especial* angehäuften Probleme zusammenzuberechen drohte, seine Wiederbelebung erfordere umfangreiche Mittel und Zeit, aber ohne Disziplin könne es keinen Fortschritt geben. •

nenbeförderung und anderen gesellschaftlichen Dienstleistungen.

Die Abgeordnete Alejandra Regla Hernández zum Beispiel sagte, es sei notwendig, die im Rahmen der Energierevolution vorgenommene Verteilung von Elektrogeräten besser zu organisieren, da wegen der von der Bevölkerung verzögerten Zahlung ein Defizit von mehr als einer Milliarde Peso bestehe.

In den vielen Meinungsäußerungen erkannte Raúl allgemein die Kritik und Selbstkritik als revolutionäre Praktiken an und unterstrich die Notwendigkeit, Untersuchungen anzustellen und auf bestehende Probleme in der kubanischen Gesellschaft von heute öffentlich hinzuweisen.

Er bezog sich auf die Definition der Revolution durch Fidel im Jahr 2000 und sagte, die Quintessenz der politischen und ideologischen Arbeit sei es, daß Revolution bedeute, niemals zu lügen. Ungenauigkeiten, betonte er, unvollständige Angaben, bewußte oder unbewußte Verschleierungen, dürften nicht mehr vorkommen. "Wir müssen", so stellte er fest, "konsequent mit dem sein, was wir sagen, diskutieren und beschließen." •

12,5 Prozent Wirtschaftswachstum

• Ohne die Einbeziehung der sozialen Leistungen und des Handels ist das BIP um 9,5 Prozent gestiegen • Der Haushaltsplan 2007 veranschlagt mehr Mittel für die soziale Entwicklung

• MIT seinem Rechenschaftsbericht bestätigte der Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung des *Poder Popular* den Abgeordneten, daß die Wirtschaft im vergangenen Jahr um 12,5 Prozent gewachsen ist. Das ist das höchste Wachstum, das in den Jahren der Revolution erreicht wurde und auch das höchste in Lateinamerika.

Oswaldo Martínez, der Vorsitzende dieses Ausschusses, informierte darüber, daß das Bruttoinlandsprodukt bereits seit 2004 eine steigende Tendenz aufweise.

2006 war ein Jahr, in dem verschiedene Prinzipien der Wirtschaftspolitik reifen. Zu erwähnen sind die Kontrolle des Wechselkurses, die Entfernung des Dollars aus dem Geldumlauf und seine Abwertung, die Konsolidierung des konvertiblen Peso, die Einrichtung eines einzigen Kontos für die Einnahmen des Staates und die Zentralisation der Entscheidungen über die Nutzung von Devisen im strategischen Sinn sowie die strikte Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen als Garantie für die weitere Gewährung von finanziellen Mitteln.

Die Energierevolution war eine große Stärkung dieses Wirtschaftszweiges. Es wird weiter investiert, um die Kapazität und Verteilung von elektrischem Strom im Land zu verbessern.

Außerst wichtige Operationen waren die Montage der Generatoren, die mit Diesel und Heizöl arbeiten. Diese Generatoren und das Gas sind das Schwergewicht in der Struktur der Stromerzeugung, die um 7,2 Prozent zunahm, wobei der Treibstoffverbrauch ebenfalls anstieg.

Im Ergebnis der Vervollkommnung der Produktion haben sich die Stromabschaltungen wesentlich verringert.

Es wurde informiert, daß im Vorjahr infolge der Anwendung der US-Blockadegesetze die Wirtschaftsaktivitäten Kubas im Ausland stark verfolgt wurden. Der Raub der Marke Havana Club und der Ausstieg zweier Schweizer Banken aus den Geschäften mit Kuba sind Beleg für die Machenschaften gegen den nationalen Handel.

Der hohe Anstieg des kubanischen BIP basiert auf der Bereitstellung zusätzlicher Mittel zur Verbesserung der Ernährung und zur Garantie für die Grundnahrungsmittel - dafür wurden 948 Millionen Dollar ausgegeben -, und der Fertigstellung von 110.000 Wohnungen.

Außerdem liefen die Arbeiten zur Sanierung und Modernisierung von Krankenhäusern und Polikliniken ununterbrochen weiter, wenn es an einigen Stellen auch zu

Die Zuckerproduktion wird ansteigen

• DIE kubanische Zuckerproduktion werde in der vor kurzem begonnenen Zuckerernte im Vergleich zum Vorjahr um 32 Prozent ansteigen, schätzten Vertreter des Ministeriums für Zuckerindustrie (MINAZ) während der Parlamentssitzung ein.

"Ein derartiger Anstieg wird auf die Zunahme des zur Verfügung stehenden Zuckerrohrs von 28 Prozent im Vergleich zur Ernte des Vorjahres zurückgeführt", stellte José Carlos Santos, Vizeminister des MINAZ, fest, als er zu dem Thema eingehend informierte.

Die Zafrá begann Ende Dezember in der Zuckerfabrik Paquito Rosales, im östlich gelegenen Santiago de Cuba. In diesen Tagen malen

bereits mehrere der an dieser Ernte beteiligten 50 Fabriken, das sind acht mehr als 2005.

Zuckerminister Ulises Rosales del Toro äußerte, daß die angestrebte Produktivität auf besseren Arbeitsbedingungen und der materiellen Absicherung fußen. Eins der wesentlichen Ziele dieses wichtigen Wirtschaftszweiges sei es, mit einer Effizienz zu produzieren, die sich durch die Erhöhung des Ertrags im Herstellungsprozeß auszeichnet, sagte Rosales del Toro in einer seiner zahlreichen Wortmeldungen, in denen er auf die Fragen der Abgeordneten antwortete. •

110.000 Wohnungen wurden fertiggestellt

• 2006 konnten ca. 110.000 Wohnungen fertiggestellt und ein wichtiger Investitionsprozeß in der Baustoffindustrie abgeschlossen werden. In 57 Produktionsanlagen wurden die Kapazitäten erweitert und 36 neue Produktionsbereiche aufgenommen.

Zu diesem Thema sprach Carlos Lage, der Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates. Er wies darauf hin, daß in diesem Jahr 70.000 Wohnungen fertig würden. Umfangreiche Mittel seien auch zur Erhaltung und Reparatur von 150.000 Wohnungen vorgesehen. Das Wohnungsbauprogramm, so betonte er, sei nur mit der breiten Beteiligung des Volkes zu verwirklichen. •

Verzögerungen kam. Die *Operación Milagro*, die Ausbildung von lateinamerikanischen Ärzten und die internationalistischen Einsätze in mehreren Ländern Lateinamerikas werden ebenfalls fortgesetzt.

Es wurden auch die Fortschritte im Bildungsbereich aufrechterhalten. So gab es 2006 ca. 600.000 Universitätsstudenten und beachtliche wissenschaftliche Erfolge in der Biotechnologie. In mehr als 50 Ländern werden kubanische Erzeugnisse aus dem Bereich vermarktet.

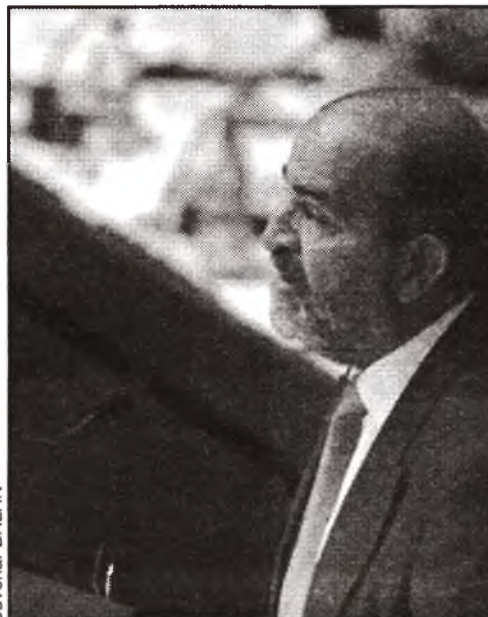
Nicht so gut sehe es in der Landwirtschaft aus - geht aus dem Bericht hervor. Bei Salatpflanzen, Gemüse, Bohnen, Zitrusfrüchten, Mais und anderen Produkten seien die Erträge zurückgegangen. Als Hauptursachen werden die extremen klimatischen Bedingungen der letzten Jahre, die Auswirkungen der *período especial*, der Wirtschaftskrise zu Beginn der 90er Jahre, und der Mangel an Arbeitsdisziplin angeführt. Zur Versorgung der Bevölkerung sieht sich Kuba gezwungen, weiterhin Nahrungsmittel aus dem Ausland zu beziehen, wobei die Lebensmittelimporte in den letzten beiden Jahren um 35 Prozent angestiegen sind.

Die schlechte Arbeitsmoral bietet den idealen Nährboden für fehlende Produktivität, Korruption und Verschwendung. Dem Prozeß zur Wiederherstellung und Stärkung der Arbeitsdisziplin kommt in diesem Jahr darum eine große Bedeutung zu.

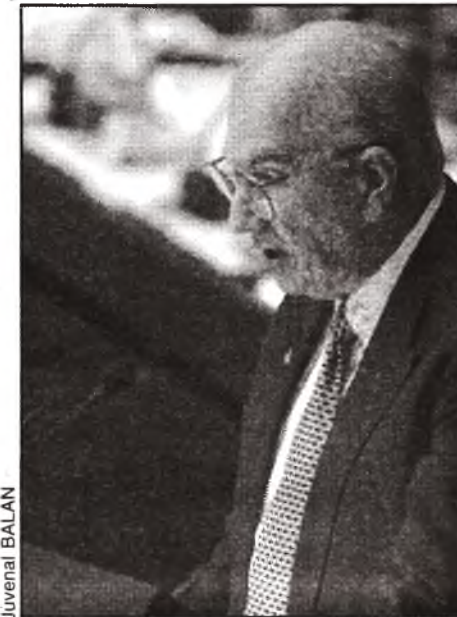
2006 lag das durchschnittliche Wirtschaftswachstum in Lateinamerika bei 5,3 Prozent. Eine günstige Konjunktur für den Export von Lebensmitteln und Rohstoffen und das hohe Wachstum in der bolivarianischen Republik Venezuela (10 Prozent) und in Argentinien (8,5 Prozent) sind Gründe dafür.

Kuba sei heute in Lateinamerika das Land mit der gerechtesten Verteilung des Einkommens, informierte der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses des Parlaments, Oswaldo Martínez. Es habe die beste Primar- und Sekundarschulbildung, gute Kennziffern in der Sterblichkeit von Säuglingen bis zu einem Jahr und Kindern unter fünf Jahren, die geringste Arbeitslosenrate, es subventioniere ca. die Hälfte aller lebensnotwendigen Nahrungsmittel; garantiere kostenlos eine dauerhafte medizinische Grundversorgung und die fachärztliche Weiterbehandlung mit moderner Medizintechnik, es sichere zudem die ärztliche Betreuung der Schwangeren und der Säuglinge im ersten Lebensjahr, es biete eine Schulbildung von neun Klassen und mehr und landesweit allen Interessierten den Zugang zu einem Hochschulstudium.

In seinem Redebeitrag versicherte der Minister für Wirtschaft und Planung, José Luis Rodríguez, daß das kubanische BIP mit dem jedes anderen Landes der Welt voll vergleichbar sei, nachdem den sozialen Grundleistungen im Gesundheits- und Bildungswesen ein Wert beigemessen wer-



Im Bericht des Wirtschaftsausschusses informierte dessen Vorsitzender, Oswaldo Martínez, daß im Vorjahr die Wirtschaftsaktivitäten Kubas im Ausland von der Bush-Regierung stark verfolgt wurden



Der Minister für Wirtschaft und Planung, José Luis Rodríguez, erklärte, daß bei der Berechnung des BIP den sozialen Leistungen im Gesundheits- und Bildungswesen ein Wert beigemessen wurde

de, um sie mit denen der kapitalistischen Volkswirtschaften, die diese Leistungen wie Waren verkaufen, vergleichen zu können.

"Wir können berichten, daß ohne diese Leistungen und ohne den Handel die kubanische Wirtschaft 2006 um 9,5 Prozent angestiegen ist", sagte er.

Im Vorjahr hat der Staatshaushalt seine Funktion in Bezug auf die veranschlagten Aktivitäten erfüllt und die Programme der Schlacht der Ideen unterstützt. Das Defizit von 3,2 Prozent zum BIP ist eine Verbesserung um einen Prozentpunkt gegenüber dem Stand von 2005, womit der Beweis erbracht ist, daß gut gewirtschaftet wurde.

Für die nächste Periode, so die Ministerin für Finanzen und Preise, Georgina Barreiro, werde mit einer Zunahme der Einnahmen von ca. 9,8 Prozent gerechnet.

22,6 PROZENT DES BIP FÜR BILDUNG UND GESUNDHEIT

"Zur Gewährleistung von kostenloser Bildung und Gesundheit für die gesamte Bevölkerung werden 22,6 Prozent des BIP veranschlagt, durchschnittlich viermal mehr als das, was in den Ländern Lateinamerikas für diese Bereiche vorgesehen ist", sagte die Ministerin.

Rund 3,9 Milliarden Peso werden für Renten und Sozialhilfe ausgegeben.

"Für Sozialhilfe werden 1,203 Milliarden Peso eingeplant. Sie kommt 588.097 Menschen und 382 Zentren wie Altenheimen, Seniorenclubs und Behindertenheimen zugute."

2007 sind über 4,8 Milliarden Peso für Investitionen zum Bau von Wohnungen, Krankenhäusern und Polikliniken und die Entwicklung der Infrastruktur im Verkehrswesen sowie in der Wasser- und Energiewirtschaft vorgesehen.

In der Sitzung der Nationalversammlung wurde besonders darauf hingewiesen, die



Die Ministerin für Finanzen und Preise, Georgina Barreiro, informierte, daß 2007 mehr als 4,8 Milliarden Peso in den Bau von Wohnungen, Krankenhäusern und Polikliniken sowie in die Entwicklung der Infrastruktur des Verkehrswesens, der Wasser- und Energiewirtschaft fließen werden

Effizienz im Unternehmenssektor zu erhöhen, um Fonds zu schaffen, mit denen die vom Staat veranschlagten Aktivitäten unterstützt werden können.

Eine rationellere Nutzung der Ressourcen und eine gefestigte Arbeitsdisziplin werden neben der Anpassung und Vervollkommnung der Produktionspläne die sozialen Errungenschaften und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gewährleisten. •

ERKLÄRUNG DES KUBANISCHEN AUSSENMINISTERIUMS

Die USA stehlen zum vierten Mal in diesem Land eingefrorene kubanische Gelder

• Das Außenministerium hat erfahren, daß am vergangenen 27. November in den Vereinigten Staaten zum vierten Mal ein Diebstahl von kubanischen Geldern vorgenommen wurde, die nach dem Sieg der Revolution illegal in US-Banken eingefroren wurden, und zwar unter Berufung auf die am 8. Juli 1963 beschlossenen "Regelungen für die Kontrolle Kubanischer Vermögen", durch die neben anderen Maßnahmen festgelegt wurde, als Teil der illegalen und grausamen Blockadepolitik gegen Kuba die kubanischen Vermögen in den Vereinigten Staaten zu sperren.

Dieser schamlose Diebstahl erfolgt, um den Urteilen zu entsprechen, die aus den vor US-Gerichten gegen unser Land präsentierten falschen Klagen der US-Bürgerinnen Janet Ray Weininger und Dorothy Anderson McCarthy hervorgehen. Diese Klägerinnen erhielten insgesamt 72.125.884 Dollar auf Bankkonten der Nationalbank Kubas und des Kubanischen Telekommunikationsunternehmens (EMTELCUBA) gesperrten kubanischen Gelder. In beiden Fällen haben die US-Bundesgerichte die von einem Gerichtshof des Bundesstaates Florida gefällten Urteile bestätigt.

Eine der Klagen gegen Kuba wurde vor dem Elften Bezirksgericht in Florida, das für den Verwaltungsbezirk Miami-Dade zuständig ist, von Janet Ray Weininger gestellt, der Tochter des US-amerikanischen Piloten Thomas Willard Ray, über den fälschlicherweise behauptet wird, daß er am 19. April 1961 während der Söldnerinvasion von Playa Girón in einem Schnellverfahren hingerichtet wurde.

In Wirklichkeit handelt es sich um einen US-amerikanischen Piloten, einen Aggressor, CIA-Offizier, der während der Invasion abgeschossen wurde, und dessen Leichnam 18 Jahre lang im Institut für Gerichtsmedizin Kubas aufbewahrt war, weil die Regierung der Vereinigten Staaten seine Identität verbarg und sich weigerte, seine US-Staatsbürgerschaft zuzugeben, um nicht ihre direkte Verantwortlichkeit für die gescheiterte Invasion anzuerkennen. Auf Betreibungen der Familie Ray und nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten die Identität und die US-Staatsbürgerschaft des Piloten anerkannte, war schließlich im Jahr 1979 die Übergabe des Leichnams an seine Familienangehörigen möglich.

In der anderen, von Dorothy Anderson McCarthy präsentierten, Klage akzeptierte das genannte Gericht ohne jeglichen Beweis den Vorwurf angeblicher Folter und außergerichtlichen Mordes am US-Bürger Howard F. Anderson, obwohl es sich in Wirklichkeit um einen US-Bürger handelt, der am 18. April 1961 vor dem Revolutionären Gericht von Pinar del Río

in der Strafsache Nummer 97 jenes Jahres wegen seiner subversiven Tätigkeit im Dienst der Regierung der Vereinigten Staaten und gegen das kubanische Volk verurteilt wurde und die Todesstrafe erhielt.

Anderson war am 26. März 1961, wenige Wochen vor der Invasion von Girón, von den Staatssicherheitsorganen festgenommen worden. Er war Mitglied einer Gruppe von ehemaligen Militärangehörigen im Dienst der Tyrannei, die den Terroristengruppen "Antikommunistischer Bürgerbund" (ACA) und "Revolutionäre Demokratische Front" (FRD) angehörten, welche auf Anweisungen der CIA bewaffnete Aufstände vorbereiteten. Der Gruppe von Anderson wurden 8 Tonnen Waffen abgenommen, die sie an der Südküste von Pinar del Río vergraben hatten, nachdem sie am 22. Februar 1961 in einem Schiff mit US-amerikanischem Kennzeichen in einer von der CIA geleiteten Operation nach Kuba gebracht worden waren. Die Nachforschungen bestätigten, daß Anderson, der in Kuba unter dem Decknamen "Lee" auftrat, der Verbindungsmann der CIA zu den genannten konterrevolutionären Organisationen in Kuba war.

Während der Gerichtsverfahren, in denen Kuba verklagt wurde und die jetzt Anlaß zum erneuten Diebstahl unserer gesperrten Gelder geben, handelte die Regierung der Vereinigten Staaten in voller Mittäterschaft mit den Klägern, indem sie argumentierte, daß das US-amerikanische Gesetz die Verwendung besagter Gelder gestatte, um den zugunsten der Klägerinnen gesprochenen Urteilen zu entsprechen, und daß das Finanzministerium keinerlei Einwände habe und sie sogar von einer Genehmigung für die Aneignung des Geldes befreie.

Diese Aktionen gegen Kuba stützen sich auf die willkürliche und politisierte Manipulation der Regierung der Vereinigten Staaten, unser Land als einen Staat zu bezeichnen, der ein "Förderer des internationalen Terrorismus" sei, sowie auf eine verfälschte Interpretation der US-amerikanischen Gesetze selbst.

Es ist vollkommen unannehmbar, daß der kubanische Staat angeklagt wird, angeblich Terrorakte gegen US-Bürger zu begehen. Im Gegenteil, es waren gerade die von jenem Land ausgehenden Terrorakte und bewaffneten Überfälle gegen Kuba, die Tausende von Toten verursacht haben, viele Kubaner schwer körperlich und psychisch verletzt und großen materiellen Schaden angerichtet haben.

Diese und ähnliche vor US-Gerichten vorgebrachte Klagen haben für Kuba keine Gültigkeit und Rechtmäßigkeit, denn sie

basieren auf völlig falschen und manipulierten Argumenten, sind juristische Verdrehungen, die nur in der irrationalen und feindseligen Politik der Regierung der Vereinigten Staaten gegen Kuba Platz haben und Unterstützung finden.

Der kubanische Staat hat wiederholt das illegale Verhalten der verschiedenen US-Administrationen hinsichtlich der in diesem Land illegal gesperrten kubanischen Gelder angeprangert. In der Vergangenheit sind Gelder auf Entscheidung oder mit Einwilligung mehrerer Präsidenten und des US-Kongresses am 2. Oktober 1996, am 12. Februar 2001 und am 29. April 2005 gestohlen worden, und zwar um Vertreter der Terroristen-Mafia von Miami, speziell die Angehörigen der Piloten der konterrevolutionären Organisation "Hermanos al Rescate", die am 24. Februar 1996 wegen wiederholter Verletzungen unseres Luftraumes abgeschossen wurden, zu "entschädigen".

Nach diesem neuen Angriff auf das in US-Banken gesperrte kubanische Finanzguthaben, beträgt die Höhe der unserem Land gestohlenen Gelder schon 170.233.536 Dollar.

Das Außenministerium verurteilt öffentlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, indem sie einmal mehr die unilaterale Entscheidung trifft, das kubanische Finanzguthaben zu stehlen, offenkundig ihr Pflicht verletzt, die absolute Integrität dieser, kubanischen Einrichtungen gehörigen, Gelder zu schützen und sie zu verwahren.

Die kubanische Regierung erkennt die juristische Zuständigkeit der US-Gerichte für eine Verurteilung der Republik Kuba nicht an. Weder die Regierung der Vereinigten Staaten noch die Rechtsorgane dieses Landes sind befugt, Teile der gesperrten kubanischen Gelder an Terroristengruppen oder Angehörige von US-Bürgern, die in Angriffe gegen unser Land verwickelt sind, zu geben und auf diese Weise direkt zu Aktionen dieser Art zu ermutigen.

Die Regierung Kubas verurteilt diese neuen Angriffe auf die in den USA gesperrten kubanischen Gelder, da diese Tat das internationale Recht verletzt und ein weiterer Ausdruck für die verbrecherische Politik der Blockade und der Feindseligkeit der US-Regierung gegen unser Land ist.

Kuba wird niemals auf sein Recht verzichten, die volle Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten für den Diebstahl jedes Cents der uns rechtmäßig zustehenden Gelder zu fordern.

Havanna, den 10. Januar 2007 •

ZOOM

DEMONSTRATION IN RUSSLAND FÜR FREILASSUNG DER FÜNF KUBANER

• MITGLIEDER von ca. 15 politischen Gruppierungen und gesellschaftlichen Bewegungen der russischen Linken forderten vor der Botschaft der USA in Moskau die Freilassung der fünf Kubaner, die zu unrecht in US-Gefängnissen sitzen, weil sie gegen den Terrorismus kämpften, berichtet PL. In Sprechchören bekundeten sie ihre Solidarität mit René González, Ramón Labañino, Antonio Guerrero, Gerardo Hernández und Fernando González. Auf der Kundgebung wurde ein Dokument verlesen und verteilt, das die in einem Prozeß voller Unregelmäßigkeiten gefällten Urteile kritisiert.

MULTIMEDIA ÜBER FIDEL

• DIE Multimedia-CD *Fidel Castro: Palabras en el tiempo* mit 320 Fotos, 25 historischen Videos und neun Themen, die Gedanken des kubanischen Präsidenten aus der Zeit von 1959 bis 2003 enthalten, wurde unlängst im Institut für Geschichte Kubas (IHC) in Havanna vorgestellt. Die CD-ROM, die für die Bibliotheken in den Provinzen, an Universitäten und Lehrerinstituten vorgesehen ist, wurde vom IHC, dem Unternehmen für Informationsverfahren und Telematische Leistungen

(CITMATEL) und anderen Einrichtungen hergestellt.

INBETRIEBNAHME DER ZWEITEN FABRIK FÜR WASSERLEITUNGSROHRE

• CARLOS Lage, der Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, weihte in der Gemeinde Wajay, in Boyeros, Provinz Havanna Stadt, die zweite der drei vorgesehenen kubanischen Anlagen für Wasserleitungsrohre mit hoher Dichte ein, informierte die nationale Presseagentur AIN. Die erste dieser modernen Betriebe arbeitet bereits in Ciego de Avila, die dritte soll in Holguín im ersten Halbjahr des begonnenen Jahres fertiggestellt sein. Laut Lage hat jede der drei Anlagen spezifische Produktionslinien, die die Importkosten für Rohre und Zubehör um 30% senken und auf besondere Art zum sparsamen Umgang mit Wasser beitragen werden.

RIESENSCHILDKRÖTEN IN DER CIENAGA DE ZAPATA

• SÜSSWASSERSCHILDKRÖTEN oder doppelt so große Schildkröten wie normale werden in einer kubanischen Studie über die in der Provinz Matanzas liegende Ciénaga de Zapata, des größten und am besten erhaltenen Feuchtgebietes der Karibikinseln, beschrieben. Die Forscher Adrián Alvarez und Nivaldo Calvo sagten Prensa Latina, daß Schildkröten im Durchschnitt 20 bis 25 Zentimeter lang sind und ca. sechs Kilogramm wiegen, aber im genannten Gebiet seien mehrere Riesene Exemplare gefunden worden, darunter ein Weibchen von 45 cm Länge, das 12,5 kg

wog, als es in den 1990er Jahren gefangen wurde.

ÜBER 1000 COMPUTERVIREN

• SEIT 1988 bis heute wurden kubanische Firmen von 1.487 unterschiedlichen Computerviren angegriffen, informierte Edgar Guadis Salazar, der Chefspezialist des Antivirusbereichs der Consult- und Informatik-Sicherheitsfirma Kubas (Segurmática). Von dieser Zahl waren 656 Trojanische Pferde, 390 Viren, 393 Würmer, 23 Witze und 25 exploits, heißt es in einer in *Juventud Rebelde* veröffentlichten Arbeit. Guadis Salazar erklärte, im Vorjahr seien 269 neue bössartige Programme über virus@segurmatica.cu bzw. von anderen Fachgruppen im Antivirusbereich von Segurmática eingegangen.

NEUE RUMFABRIK EINGEWEIFT

• EINE neue Fabrik mit einer Produktionskapazität von 36 Millionen Flaschen des berühmten kubanischen Rums Havana Club wurde von Carlos Lage, dem Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrats, eingeweiht. Ausgerüstet mit Spitzentechnologie wird die Fabrik San José in diesem Jahr 22,8 Millionen Flaschen des dunklen Añejos produzieren. Patrick Ricard, Präsident des französischen Unternehmens Pernod Ricard, erklärte, das gemischte Unternehmen Havana Club Internacional S.A. habe sich vorgenommen, 2013 60 Millionen Flaschen zu produzieren.

Säuglingssterblichkeit auf 5,3 gesunken

• Niedrigste Rate in der Geschichte • Im amerikanischen Raum hat nur Kanada einen besseren Indikator

• KUBA hat im Jahr 2006 mit 5,3 pro tausend Lebendgeborenen die niedrigste Säuglingssterblichkeitsrate seiner Geschichte erreicht. Die Ziffer weist uns erneut als das führende Land in Lateinamerika bei diesem Indikator aus.

Dieser Wert platziert die Insel weltweit unter die vorderen dreißig Nationen mit der geringsten Wahrscheinlichkeit, daß Kinder im ersten Lebensjahr sterben. Im ganzen amerikanischen Raum hat nur Kanada eine niedrigere Rate als Kuba.

Gemäß den Angaben der Abteilung Statistik des Ministeriums für Gesundheitswesen (MINSAP) sind die Provinzen mit der geringsten Säuglingssterblichkeit im Jahr 2006 Holguín (3,8), Camagüey (4,3), Granma und Matanzas (4,4). Eine besondere Anerkennung gebührt der Provinz Havanna-Stadt, die bei einer Rate von 6,7 im Jahr 2005 jetzt 4,9 registrierte.

Ein sichtbares Zeugnis für die Ausgeglichenheit des kubanischen Gesundheitswesens, das sich durch Universalität, Unentgeltlichkeit und volle Zugänglichkeit in allen Teilen des Landes auszeichnet, ist die Tatsache, daß neun Provinzen Raten aufweisen, die unter dem Landesdurchschnitt liegen.

Wenn wir die Entwicklung dieses Indikators von 1995 bis jetzt analysieren, sehen wir, daß in diesem Zeitraum die Säuglingssterblichkeit um 43,6% gesenkt wurde.

Hervorzuheben ist, daß zur Grundbe-

treuung und zu den in Kuba allen Schwangeren und Neugeborenen gebotenen speziellen Diensten (im Verlauf des ersten Lebensjahres werden die Kinder gegen 13 Krankheiten immunisiert) im Jahr 2006 drei neue vorgeburtliche Untersuchungen hinzukamen. Sie ermitteln einen möglichen Biotinidasedefekt, die angeborene adrenale Hyperplasie und die Galaktosämie, genetische Krankheiten, die die Gesundheit des Kindes gefährden können.

Eine große Rolle bei der Senkung der Säuglingssterblichkeit spielte auch die Einführung neuer Technologien bei den pädiatrischen und neonatalen therapeutischen Behandlungen und die Vervollkommnung der Zusammenarbeit des Kardiologischen Zentrums William Soler und des Nationalen Genetischen Zentrums, die auf die vorgeburtliche Diagnose von angeborenen Herzkrankheiten gerichtet ist.

Dies ermöglichte die genetische Beratung und frühzeitige chirurgische Korrektur jener Fälle, die es erforderten. Diese Operationen sind wegen ihrer Komplexität und ihrer hohen Kosten für Millionen von Familien des Planeten unzugänglich.

Die Abteilung Statistik des MINSAP informierte ebenfalls, daß im sechsten beendeten Jahr die hauptsächlichsten Todesursachen der kubanischen Kinder unter einem Jahr perinatale Leiden (sie treten in den ersten Lebenstagen auf) waren, wie zum Beispiel die Hypoxie, die Hyalinisierung von Bindegewebe und die Bronchoaspiration von mekoniunhaltigem Fruchtwasser, ähnlich wie in den hochentwickelten Ländern. (Ortilio Peláez) •

WÜRDIGE EHRUNG FÜR DOKTOR BERNABE ORDAZ

Psychiatrisches Krankenhaus erhält den Namen seines Gründers und langjährigen Direktors

LILIAM RIERA – Granma Internacional

• DAS psychiatrische Krankenhaus von Havanna, vor 1959 als Mazorra bekannt, erhielt den Namen *Comandante Doctor Eduardo Bernabé Ordaz Ducun-gé*. Eine würdige Ehrung für denjenigen, der 44 Jahre lang, bis kurz vor seinem Tod im Mai vorigen Jahres, dort Direktor war.

Ordaz gelang es, dieses "Irrenhaus", wie der Volksmund vor dem Sieg der Revolution diese traurig berühmte Einrichtung nannte, in einen Eckpfeiler des kubanischen Gesundheitswesens zu verwandeln, der internationales Ansehen genießt.

Im Krankenhaus wurde eine von Andrés González geschaffene Skulptur von Ordaz enthüllt. Die Ärzte und Patienten erinnerten an jenen 9. Januar vor 48 Jahren, als der Kommandant und Doktor, nur einen Tag nach dem Einzug der Rebellenarmee in der Inselhauptstadt, auf Ersuchen von Fidel die Leitung übernahm.

Wir, die wir einmal die Gelegenheit hatten, mit diesem gütigen und beharrlichen Arzt mit dem Rebellbart und dem breitkrempigen Hut zu sprechen, als er **GI** gegenüber gestand, daß ihn die Bitte von Fidel sehr "überrascht" hatte, "denn ich bin kein Psychiater", wissen, daß es nicht übertrieben ist, wenn behauptet wird, er habe sich voll und ganz der Aufgabe gewidmet, die Situation, in der sich die Geisteskranken in Kuba befanden, zu ändern: Sie waren ohne ärztliche Betreuung, ohne Kleidung, unterernährt, gedrängt in schmutzige Säle oder ein-



Die im Krankenhaus enthüllte Skulptur von Ordaz, ein Werk des Künstlers Andrés González

gesperrt in Zellen, wo sie auf schmalen Bettgestellen ohne Matratzen oder einfach auf dem Fußboden schliefen.

Sein Werk ging jedoch über das Humanisieren der Lebensbedingungen dieser Patienten hinaus. Als Wissenschaftler leistete Doktor Ordaz wichtige Beiträge auf dem Gebiet der Rehabilitation, ersetzte die Ergotherapie durch die Beschäftigungstherapie, "die einen größeren Aktionsradius hat, da sie sich nicht nur auf die Behandlung durch

Hand- und Produktionsarbeit beschränkt, sondern auch Sport, Unterhaltung, Kunst und eine spezialisierte Ausbildung mit einschließt", erklärte er mir, während einer Besichtigung des Zentrums anlässlich des 40. Jahrestages seiner Umstrukturierung.

Eine weitere Schöpfung des Krankenhauses ist das Psychoballett, eine Gruppentätigkeit, die von der UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) anerkannt wurde und den Tanz mit dem Sport kombiniert. Sie ist auch auf internationaler Ebene sehr gefragt, denn sie ermöglicht eine relativ schnelle Besserung des Patienten.

1997 verlieh ihm die Panamerikanische Organisation für Gesundheit den Preis für Verwaltung, der in diesem Kontinent seit 1967 jährlich an Fachleute dieses Bereichs vergeben wird, die sich durch ihre Beiträge hervorragen haben. Mir gegenüber erklärte er jedoch bewegt: "Sie können mir glauben, diese Anerkennung wäre ohne die Revolution, ohne ein Arbeitsteam wie das meiner Mitarbeiter, niemals möglich gewesen".

Trotz des immensen Werks, das er hinterließ, war Ordaz nie mit dem Erreichten zufrieden, denn "diesen, auf so komplizierte Art Kranken, kann ich nie genug geben", sagte er.

Das frühere "Irrenhaus" ist heute eins der besten staatlichen Krankenhäuser für Psychiatrie Lateinamerikas und der Welt. Es steht unter der Leitung von Doktor Lorenzo Somarriba López, verfügt über 2.800 Betten und beschäftigt 2.500 Mitarbeiter. Im Jahr 2006 wurden einige Säle renoviert, und es wurde eine neue Station für Krisenbehandlung mit einer Kapazität für zwölf Patienten sowie ein Unterrichtsbereich eingerichtet. •

Hilton, Sheraton und die Blockade gegen Kuba

RANDY ALONSO FALCON

• DIE Tentakel der Blockade greifen überall um sich. Sie geben sich nicht damit zufrieden, über die Teile der Mauer zu langen, die an der Grenze zu Mexiko entsteht. Nun strecken sie sich nach dem kalten Norwegen aus, um ein neues beschämendes Kapitel aufzuschlagen.

Am Donnerstag, dem 6. Januar, weigerte sich ein Hotel der nordischen Scandic-Kette, die von der US-amerikanischen Gruppe Hilton im März 2006 gekauft worden war, eine kubanische Delegation unterzubringen, die zum Tourismussalon in Lillestrøm reiste, einer Stadt ca. 40 Kilometer von Oslo entfernt.

"Wir gehören zur Hilton-Gruppe aus den Vereinigten Staaten und richten uns nach deren Entscheidungen", lautete die schneidende Absage von Geir Lundkvis, dem Verwaltungsdirektor von Hilton-Scandic-Hotels.

Ähnliches hatte sich im Februar vergangenen Jahres im Hotel Maria Isabel Sheraton, in Mexiko-Stadt, ereignet. Eine Delegation von 16 kubanischen Unternehmern und leitenden Vertretern war zu Verhandlungen mit dem US-Energiesektor gekommen und wurde aus der Einrichtung der Gruppe Starwood Hotel & Resorts Worldwide Inc. ausgewiesen.

Bei jener Gelegenheit hatte die Sprecherin des Schatzamtes, Brookly McLaughlin, erklärt: "Das Hotel in Mexiko-Stadt ist eine US-Filiale, es ist daher verboten, Kuba bzw. seinen Staatsbürgern Service zu leisten. Das Hotel handelte im Sinne der Sanktionen der USA."

Beide Tatsachen sind Ausdruck des unerbittlichen Charakters der Extraterritorialität und der Politik der Verhärtung der mörderischen Blockade gegen Kuba, die Präsident Kennedy vor knapp 45 Jahren offiziell ausrief. Sie bestätigen auch den Zynismus, die Rücksichtslosigkeit und Arroganz der US-Diplomaten in der UNO, die diese Aggressionen jedes Jahr als simple bilaterale Angelegenheiten abtun; die aber ein neuer Widerspruch zu der vermeintlichen Unternehmensfreiheit und dem Kapitalhandel ist.

Dabei überrascht es nicht, daß die Hotelausweisungen sich gegen Delegationen aus den Bereichen Tourismus und Erdöl richteten. Der Plan Bush für Kuba (die neuen zehn Blockadegebote) beabsichtigt u. a. gerade den Boykott der Geschäfte und der

Entwicklung der wichtigsten kubanischen Wirtschaftsbereiche, des Tourismus und der Schürfung und Gewinnung von Erdöl.

Die Lächerlichkeit dieser imperialen Regierung, der der irakische Widerstand stark zusetzt und die vom eigenen Volk abgelehnt wird, geht so weit, daß sie offen die Souveränität der verbündeten Länder verletzt, ihre Gesetze und Behörden mißachtet und die Würde dieser Nationen mit Füßen tritt, um einer kleinen Insel, die es wagt, ihr standhaft zu begegnen, und die sich nicht ihrem Diktat beugt, das Leben unmöglich zu machen.

Die gnadenlose Verfolgung richtet sich aber auch gegen die US-Bürger selbst. Ihnen ist verboten, nach Kuba zu reisen, und sie werden hart bestraft, wenn sie es trotzdem tun. Infolge der neuen Reisebeschränkungen, die das Weiße Haus 2004 erließ, reisten 45 Prozent weniger US-Urlauber nach Kuba. Waren es 2003 mehr als 85.000 Menschen, so reduzierte sich die Zahl 2005 auf nur noch ca. 39.000.

Das Verbot verursacht den US-Reisebüros Verluste in Höhe von ca. 996 Millionen Dollar. Vorsichtigen Schätzungen zufolge könnten jedes Jahr rund 1,8 Millionen US-Touristen nach Kuba kommen.

2005 verhängte das Amt zur Überwachung von Auslandsguthaben (OFAC) beim Schatzamt gegen 487 US-Bürger bzw. in den USA lebende Bürger Geldstrafen, die sich auf insgesamt 529.743 Dollar beliefen.

Wenn die Verfolgungsjagd auch zunimmt, gibt es immer wieder Mutige, die bereit sind, das Imperium zu überlisten. Dieser Tage schrieb *The Courier Journal* von Louisville, Kentucky, einen Artikel über die Herausforderung von 23 Einwohnern der Stadt, im Alter von acht bis 72 Jahren, die mit der Brigade Henry Wallace – zu Ehren eines Journalisten und lokalen Aktivisten benannt, der vorigen Jahr verstarb – Kuba besuchten, um gegen die Reisebeschränkungen und die Blockade zu protestieren. Es sind nicht die einzigen.

In dieser langen Geschichte haben weder Hilton oder Sheraton, noch Bush das letzte Wort. Erinnert sei nur daran, daß das Hotel inmitten der kubanischen Hauptstadt auch einmal Eigentum der Familie Hilton war und seit 48 Jahren den Namen Habana Libre trägt. (Aus *Cubadebate*) •

USA verhindert Transaktion von in Kanada lebenden Kubanern

• DIE Royal Bank, eine der größten Bankinstitute Kanadas, bestätigte, daß auf Wunsch Washingtons kubanisch-kanadische Bürger keine Bankkonten in US-Dollar in kanadischen Banken eröffnen können.

Die Maßnahme wird ebenfalls auf jene Kanadier angewendet, die gleichzeitig die Staatsbürgerschaft des Iran, des Irak, des Sudan, von Nordkorea oder Birma haben.

Beja Rodeck, Direktorin für Kommunikation der Royal Bank, bestätigt EFE gegenüber, die Bank habe "seit April 2006" mit der Anwendung dieser Maßnahme auf die kubanisch-kanadischen Bürger – sowie auf jene der anderen Staatsbürgerschaften – begonnen.

Beja rechtfertigte die Maßnahme, indem sie sagte: "Obwohl die Konten von Kanadiern in einer kanadischen Institution eröffnet wurden, müssen die Schecks über US-Devisen in den USA eingelöst werden."

Die Sprecherin der Bank erklärte, die Royal Bank handele sich "Strafen durch die US-Regierung ein, wenn sie sich nicht

an die Regelungen halte, im äußersten Fall könnten unsere Operationen in den USA eingestellt werden."

Die Royal Bank hat darauf hingewiesen, daß alle westlichen Bankinstitute diesen Regelungen Folge leisten, die Zeitung *The Globe and Mail* gab jedoch bekannt, daß zwei andere wichtige Banken des Landes, Toronto-Dominion und die Bank of Nova Scotia, kanadischen Bürgern mit gleichzeitiger Staatsbürgerschaft dieser Länder Konten in US-Dollar anbieten.

Rodeck wies zurück, daß die Weigerung der Royal Bank, einigen Kanadiern den gleichen Service zu bieten, wie anderen, diskriminierend sei.

Rodeck erkannte an, daß die Bank "Beschwerden von einigen Kunden bekommen hat", die von dieser Maßnahme betroffen sind.

Don Brean, Professor für Finanzen und Wirtschaft der angesehenen Management-Schule Rotman in Toronto, erklärte allerdings gegenüber *The Globe and Mail*, daß diese Maßnahme "nach Diskriminierung riecht." •

Neue Abkommen über Zusammenarbeit mit Venezuela

• Gemischtes Telekommunikationsunternehmen wird gegründet

• VENEZUELA und Kuba haben elf neue Abkommen über Zusammenarbeit unterzeichnet, darunter die Schaffung eines gemischten Telekommunikationsunternehmens, informierte der venezolanische Präsident Hugo Chávez.

Der Regierungschef bezeichnete die vom kubanischen Vizepräsidenten Carlos Lage und einer Gruppe von Ministern in Caracas unterzeichneten Abkommen als "strategisch, strukturell und strukturierend."

Eins davon ermögliche die Inbetriebnahme von gemeinsamen Projekten auf technologischem Gebiet, für die "Schaffung eines gemischten Unternehmens und die Verlegung eines unterseeischen Glasfaserkabels in gemeinsamer Arbeit, um in der internationalen Kommunikation unabhängig zu werden".

Chávez sagte, gegenwärtig führe die Verbindung der ein- und ausgehenden internationalen Gespräche von Ländern aus Nord-, Mittel- und Südamerika "zuerst über Europa... das ist absurd."

Seit Hugo Chávez 1999 an die Macht gekommen ist, förderten Venezuela und Kuba enge Beziehungen der Solidarität. Zwischen beiden Ländern kam es zu zahlreichen Verträgen zur Zusammenarbeit auf den Gebieten des Handels, Erdöls, der Bildung und des Sports.

Als Teil der Verträge hat Kuba Zehntausende Ärzte und Krankenschwestern sowie Hunderte von Trainern nach Venezuela entsandt.

In gleicher Weise hat Venezuela mehrere Hundert Jugendliche zum Studium in kubanische Bildungseinrichtungen geschickt und Tausende Kranke werden in Krankenhäusern der karibischen Insel behandelt. •

Briefe an Saddam Hussein

• Auszug aus dem Kapitel 25 des Buchs *Hundert Stunden mit Fidel*

Der Irakkrieg schien Ihnen unvermeidbar?

Im Februar 2003, einige Wochen vor dem Krieg, war ich in Malaysia auf dem Gipfeltreffen der Nichtpaktgebundenen Staaten, und dort in Kuala Lumpur unterhielt ich mich lange mit den irakischen Delegationsmitgliedern und dem damaligen Vize-Präsidenten Taha Yassin Ramadan. Ich sagte ihnen: "Wenn Sie wirklich chemische Waffen haben, zerstören Sie sie, um die Arbeit der UNO-Inspektoren zu erleichtern." Das war für sie die einzige Möglichkeit, einen Angriff zu verhindern. Und ich glaube, sie haben es getan, wenn sie wirklich irgendwann welche besessen haben. Der Angriff war schon beschlossen, auch wenn sie keine solcher Waffen besaßen.

Was für eine Meinung haben Sie über Saddam Hussein?

1991, nach der Invasion in Kuwait, verschloß er sich in einer Logik, die zu einer ernsthaften Krise führte. Wir stimmten für die UNO-Resolution, die die Invasion verurteilte. Ich schickte ihm über persönliche Abgesandte zwei Briefe, in denen ich ihm empfahl, zu verhandeln und sich rechtzeitig aus Kuwait zurückzuziehen.

Im ersten, am 2. August 1990 abgefaßten Brief schrieb ich ihm:

"Ich wende mich an Sie mit großem Schmerz über die heute erhaltene Nachricht über das Eindringen von Truppen Ihres Landes in den Staat Kuwait.

Unabhängig von den Motiven, die zu solch einer dramatischen Entscheidung geführt haben, kann ich nicht umhin, unsere Besorgnis über die ernsthaften Folgen auszudrücken, die das an erster Stelle für den Irak und Kuwait, und für alle Länder der Dritten Welt verursachen kann. Kuba kann trotz der freundschaftlichen Bande, die es mit dem Irak verbindet, nicht umhin, sich gegen eine militärische Lösung des zwischen dem Irak und Kuwait entstandenen Konfliktes zu stellen.

Die unmittelbare Reaktion der Weltöffentlichkeit, die durch die transnationalen Nachrichtenorgane informiert wird, schafft eine sehr gefährliche und nachteilige Situation für den Irak.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten und andere Verbündete die Gelegenheit nutzen werden, um militärisch in den Konflikt einzugreifen und dem Irak einen starken Schlag zu versetzen. Washington wird außerdem versuchen, seine selbsterteilte Rolle als Weltgendarm auch in der Golfregion auszubauen.

In dieser Situation ist der Zeitfaktor entscheidend, und ich appelliere an Sie, daß Sie, indem Sie die guten Dienste der Arabischen Liga oder der Bewegung der Blockfreien Staaten nutzen, an die wir uns dahingehend gewendet haben, Ihre Bereitschaft ausdrücken, die irakischen Truppen aus Kuwait abzuziehen und unverzüglich eine politische und in Verhandlungen vereinbarte Lösung der Differenzen zu suchen. Derartige Schritte würden zur Stärkung der internationalen Position der Länder der Dritten Welt gegenüber der Gendarmenrolle der Vereinigten Staaten beitragen und gleichzeitig die Position des Iraks vor der Weltöffentlichkeit stärken.

Grundlegend ist in diesem Moment, eine imperialistische Intervention unter dem Vor-



Der Widerstand wird weiter zunehmen

wand der Verteidigung des Friedens und der Souveränität eines kleinen Landes der Region, zu verhindern. Solch ein Präzedenzfall wäre verhängnisvoll, sowohl für den Irak, als auch für alle anderen Länder der Dritten Welt.

Eine klare Position des Iraks und seine entschlossenen und unverzüglichen Schritte für eine politische Lösung würden uns helfen, die aggressiven und interventionistischen Pläne der Vereinigten Staaten zu verhindern und zunichte zu machen.

Kuba ist bereit, an jeder möglichen Anstrengung, die zur Erreichung dieser Lösung beiträgt, mitzuwirken.

Ich bin mir sicher, daß diese Gesichtspunkte, die ich Ihnen übermittle, die derzeitige Meinung Dutzender Länder der Welt ausdrücken, die immer mit Respekt und Achtung auf Ihr Land gesehen haben."

So endete jene eindringliche Bitte unsererseits um eine gerechte und vernünftige Lösung.

Etwas später, am 4. September des gleichen Jahres, 1990, als Antwort auf eine aus dem Irak gesandte Botschaft, bestätigte ich die vorhergehend ausgedrückte prinzipienfeste Position und rief zu einer politischen Regelung jener schwierigen Situation auf, die sich noch komplexer und düsterer gestalten könnte, und mit ernsthaften Folgen für die Welt.

Wir beharrten weiter darauf. Einer der Absätze des zweiten Briefes lautete:

"Ich entschieße mich, Ihnen diese Botschaft zu schreiben, und ich bitte Sie, sie zu lesen und über sie nachzudenken, obwohl ich mich wegen ihres Inhaltes gezwungen sehe, mit Ihnen meine Gedanken über sicherlich bittere Tatsachen zu teilen, dies aber in der Hoffnung, daß sie von Nutzen sein könnten in diesem Moment, in dem Sie dramatische Entscheidungen treffen müssen."

Weiter unten zeigte ich auf:

"Meiner Meinung nach wird der Krieg unweigerlich ausbrechen, wenn der Irak nicht bereit ist, eine politische Lösung zu erreichen, die basierend auf dem Rückzug aus Kuwait verhandelt wird. Dieser Krieg kann für die Region äußerst zerstörerisch sein, besonders für den Irak, unabhängig vom Mut, mit dem das Volk des Iraks bereit ist zu kämpfen.

Die Vereinigten Staaten haben erreicht, ein großes Militärbündnis zu bilden, das außer der NATO auch arabische und muslimische Kräfte umfaßt, und auf dem politischen Terrain haben sie in der großen Mehrheit der internationalen Öffentlichkeit ein äußerst negatives Bild des Iraks geschaffen, und zwar aufgrund der Aufeinanderfolge der erwähnten Ereignisse, von denen jedes eine tiefe Reaktion und Feindseligkeit in den Vereinten Nationen und vielen Teilen der Welt erzeugt hat. Das heißt, für die hegemonialen und aggressiven Pläne der Vereinigten Staaten sind ideale Bedingungen geschaffen worden. Der Irak, im Gegensatz dazu, könnte einen Kampf nicht unter ungünstigeren militärischen und politischen Bedingungen führen. Unter diesen Umständen würde der Krieg die Araber für viele Jahre spalten; die Vereinigten Staaten und die westlichen Länder würden eine militärische Präsenz auf unbestimmte Zeit in der Region unterhalten, und die Folgen wären katastrophal, nicht nur für die arabische Nation, sondern für die gesamte Dritte Welt.

Der Irak setzt sich einem ungleichen Kampf aus, einem Kampf ohne eine solide politische Berechtigung und ohne die Unterstützung der Weltöffentlichkeit, ausgenommen natürlich der in vielen arabischen Ländern gezeigten Sympathie."

So ließ sich unser Bild der Angelegenheit zusammenfassen, und wir forderten Saddam weiter auf, seine Position zu ändern:

"Man darf nicht erlauben, daß alles, was das irakische Volk in vielen Jahren aufgebaut hat, sowie seine großen zukünftigen Möglichkeiten durch die hochentwickelten

Waffen des Imperiums vernichtet werden. Wenn dafür berechtigte und unwiderlegbare Gründe bestünden, wäre ich der Letzte, der Sie bitten würde, dieses Opfer zu vermeiden.

Der Forderung der Mehrheit der Mitgliedsländern der Vereinten Nationen nach Abzug aus Kuwait zu entsprechen, darf niemals als eine Schande oder Erniedrigung für den Irak angesehen werden.

Unabhängig von den historischen Gründen, die der Irak bezüglich Kuwaits in Betracht zieht, ist es doch wahr, daß sich die internationale Gemeinschaft fast einstimmig gegen das angewendete Vorgehen stellt. Und auf diesen internationalen Konsens beruft sich der imperialistische Plan, den Irak zu zerstören und sich die Energieressourcen der ganzen Region anzueignen."

Aber keine dieser Anstrengungen hatte Erfolg.

Haben Sie Saddam Hussein persönlich kennengelernt?

Ja, im September 1973. Ich bin in Algier gewesen, auf einem Gipfel der Nichtpaktgebundenen Staaten, und war auf dem Weg nach Hanoi, wohin mich die vietnamesische Regierung eingeladen hatte. Vietnam war noch nicht vollkommen befreit. Saddam Hussein empfing mich auf dem Flughafen von Bagdad. Zu jener Zeit war er Vize-Präsident, er war noch nicht der Präsident des Iraks; er war der Parteichef der Arabisch-Sozialistischen Baath-Partei. Er erschien mir ein korrekter Mensch, er war freundlich. Wir fuhren durch die Stadt, eine sehr schöne Stadt mit breiten Alleeen, den Brücken über den Tigris und den Euphrat. Ich blieb dort nur einen Tag. In Bagdad erfuhr ich vom Militärputsch in Chile gegen Allende...

Vom militärischen Gesichtspunkt aus, wie beurteilen Sie das von den irakischen Kräften in diesem Krieg benutzte Verteidigungssystem?

Wir haben diesen Krieg von März bis Mai 2003 mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Warum hat der Irak keinen Widerstand geleistet? Ein Rätsel. Warum hat er die Brücken nicht sprengen lassen, um das Vorankommen der US-Kräfte zu verzögern? Warum haben sie die Munitionslager nicht gesprengt, die Flughäfen, ehe sie in die Hände der Invasoren fielen? All das ist ein großes Rätsel. Zweifellos gab es Chefs, die Saddam verraten haben.

Angesichts des Krieges haben alle Länder ihre Botschaften geschlossen, nur Sie nicht. Bis wann blieben Sie in Bagdad?

Unsere Botschaft war die letzte in Bagdad. Und die des Vatikans. Sogar die Russen sind gegangen. Erst nach dem Einmarsch der US-Kräfte in die irakische Hauptstadt gaben wir die Anweisung, Bagdad zu verlassen. Wir konnten von den fünf Personen, die in unserer Botschaft waren, nicht erwarten, daß sie die Räumlichkeiten gegen zwei Armeen verteidigten. Unsere Diplomaten erhielten Passierscheine und konnten den Irak ohne Probleme verlassen. Die Dokumente wurden von einer internationalen Organisation übergeben, nicht von den US-Amerikanern.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Situation im Irak?

Meines Erachtens wird sich der Volkswiderstand weiter verstärken, solange die Besetzung des Iraks aufrechterhalten wird. Es wird eine Hölle sein und es weiter bleiben. Deshalb muß das erste Ziel die sofortige Übergabe der realen Kontrolle an die Vereinten Nationen sein, weiter der Beginn des Prozesses der Wiedergewinnung der Souveränität des Iraks und die Errichtung einer legitimen Regierung, die das Ergebnis der Entscheidung des irakischen Volkes ist. Aber einer authentischen Entscheidung, einer legitimen, nicht das Ergebnis von unter neokolonialer militärischer Besetzung durchgeführten Wahlen. Auch die skandalöse Aufteilung der Reichtümer des Iraks muß sofort aufhören. •



Zulia Calatayud.



Guillermo Rigondeaux.



Lisandra Guerra.

Beste kubanische Sportler des Jahres 2006 bekanntgegeben

Die Leichtathletin Zulia Calatayud und der Boxer Guillermo Rigondeaux wurden vom Nationalen Sportinstitut (INDER) als beste kubanische Sportler des Jahres 2006 ausgewählt. Das Baseballteam wurde als hervorragendste Mannschaft ausgezeichnet.

Vertreter von 10 Disziplinen stritten sich in diesem Jahr um die 130 Stimmen der Fachleute des INDER (74) und der Sportreporter des Journalistenverbandes Kubas (56).

Beste Mannschaft wurde das Baseballteam, der Baseball beste Aktivsportart, die Leichtathletik bester Individualsport und Radrennrerin Lisandra Guerra bester Neuling des Jahres.

Die hervorragendsten Sportler im Mannschaftssport waren Volleyballerin Rosir Calderón und Baseballspieler Pedro Luis Lazo.

Der Leichtathlet Dayron Robles führt die Liste der weiteren 10 besten Sportler an, gefolgt von der Judokämpferin Yanet Bermoy, dem Gewichtheber Sergio Alvarez, dem Kanu-Zweier Serguey Torres-Karel Aguilar, dem Ringer Mijail López und dem Schachspieler Leinier Dominguez.

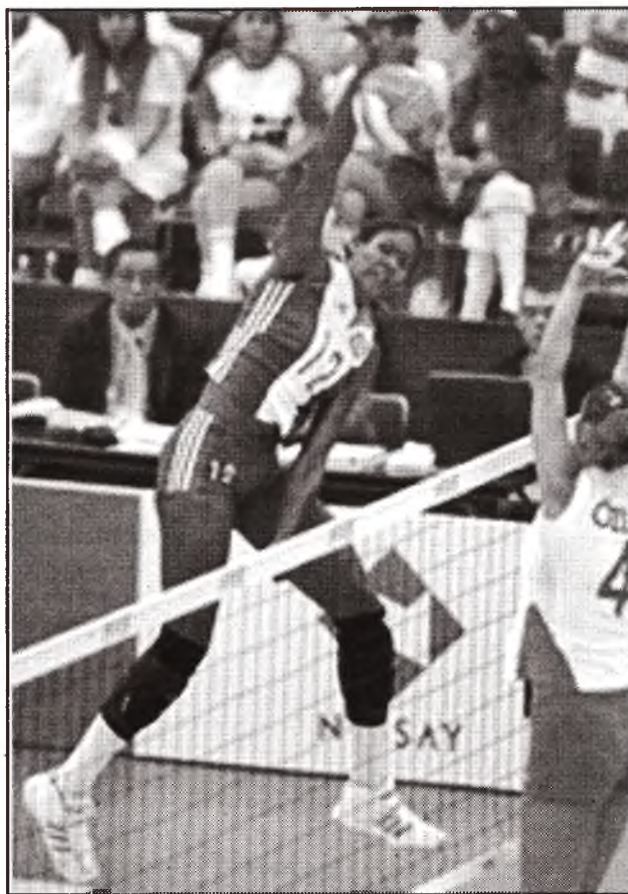
Die Liste vervollständigen der Leichtathlet Yoandry Betanzos, der Boxer Yordanis Ugás und die Baseballspieler Yulieski Gourriel und Ariel Pestano.

Tomás Aces (Schwimmen) und der hauptstädtische Faustino Hernández (Leichtathletik) wurden zum hervorragendsten internationalen bzw. nationalen Schiedsrichter gekürt, während Roberto José Miranda Rodríguez aus Havanna unter den Sportlehrern hervorstach.

Erick Hernández und Yunedis Castillo erhielten die meisten Stimmen in der Kategorie Spezialsport bzw. Versehrtensport.

Besondere Anerkennungen gingen an José Quesada und Yans Izquierdo (Pelota Vasca), Michel Batista und Yandry Garzón (Ringen), Yoandri Hernández (Gewichtheben), Yoanka González (Radsport), Imaday Nuñez (Schwimmen) und die Behinderten Carlos Larduet (Schach) und Adonis León (Schwimmen), alle Medaillengewinner bei Weltmeisterschaften.

Bei der Umfrage der Agentur Prensa Latina wurde vor kurzem die Leichtathletin Calatayud zur hervorragendsten Sportlerin Lateinamerikas und der Karibik gekürt. Robles, ebenfalls Leichtathlet, Judokämpferin Bermoy und Gewichtheber Alvarez waren unter den besten 10. (AIN) •



Rosir Calderón.



Pedro Luis Lazo.



Das Baseballteam, die beste Mannschaft

Die Energierevolution garantiert Strom, erfordert aber Sparsamkeit

NAVIL GARCIA ALFONSO
– Granma Internacional

• SPAREN ist das Schlüsselwort der Energierevolution, deren Ergebnisse nach einem Jahr großer Anstrengungen in allen Wirtschaftsbereichen des Landes sichtbar sind. Seit Mitte 2006 ist in Kuba Stabilität bei der Stromerzeugung erreicht worden, so daß es keine Stromabschaltungen mehr gibt.

Ingenieur Jorge Luis Coterón, einer der Direktoren der Elektro-Union, bestätigt, daß das Land in der Lage sei, ausreichend Energie zu erzeugen, um den Bedarf des gesamten Landes zu Spitzenbelastungszeiten zu decken. Der gegenwärtige Bedarf liegt bei etwa 2.600 Megawatt.

Dieses Ergebnis sei hauptsächlich auf die Veränderung des Stromerzeugungssystems zurückzuführen, auf die Installation von Diesel-Stromaggregaten – die einen Teil der Erzeugung während der Spitzenbelastungszeiten übernehmen –, und der mit Heizöl betriebenen Aggregate, die große Mengen der Gesamtenergie des Landes erzeugen könnten.

Gegenwärtig speisen diese kleinen Stromerzeuger mehr als 1.000 MW in das nationale Netz.

„Einer der vielen Vorteile dieser Stromaggregate liegt in ihrer Rentabilität bei der Stromerzeugung, ihr Kraftstoffverbrauch ist niedriger als der der Kraftwerke, und der Ausfall einzelner kleiner Anlagen beeinträchtigt nicht das System, wie es der Fall war, wenn es zu Havarien in den Kraftwerken kam“, betonte Coterón.

Durch die dezentralisierte Stromerzeugung wird die Energie in unmittelbarer Nähe der Verbraucher erzeugt und verteilt, so daß sich die Energieverluste in den Übertragungsnetzen erheblich reduzieren.

Etwa 15% der produzierten Energie geht im Übertragungs- und Verteilungssystem verloren. Das liegt hauptsächlich am schlechten Zustand eines großen Teils der Energienetze, an der Überbelastung der Transformatoren und an ungeeigneten Kabelstärken.

Vor etwa einem Jahr wurde mit der Überholung der Verteilernetze begonnen, so daß sich diese Verluste nach Beendigung dieses Programms innerhalb der nächsten 18 Monaten auf ein Minimum reduzieren werden.

„Wir müssen noch das Problem der Niederspannung in 30 bis 40% der im Land davon betroffenen Gebiete lösen. Dort werden jetzt die vorhandenen Kabel gegen stärkere ausgetauscht und leistungsstärkere Transformatoren installiert. Im Juni 2007 werden

diese Arbeiten abgeschlossen sein“, informierte Coterón.

Eine weitere Hauptmaßnahme war die Kapazitätserhöhung der Stromerzeugung durch Gasturbinen, wobei das Begleitgas des kubanische Rohöls als Kraftstoff genutzt wird, sowie die Anpassung des Kraftwerks von Santa Cruz del Norte, in der Provinz Havanna-Land, damit alle seine Blöcke mit dem dualen System operieren können, bei dem sowohl Roh- bzw. Heizöl, als auch Gas genutzt wird.

Gegenwärtig wird das Begleitgas des kubanischen Erdöls vollständig für die Stromerzeugung und für die Versorgung der Haushalte einer halben Million Einwohner der Landeshauptstadt verwendet.

Das kubanisch-kanadische Gemeinschaftsunternehmen ENERGAS garantiert die Gasverarbeitung, durch die mehr als 500 MW in das Energiesystem gespeist werden.

Das ist nicht nur ein bedeutendes wirtschaftliches Ergebnis, sondern hat auch günstige Auswirkungen auf den Umweltschutz. Früher wurde das Gas in der Atmosphäre verbrannt und nicht genutzt.

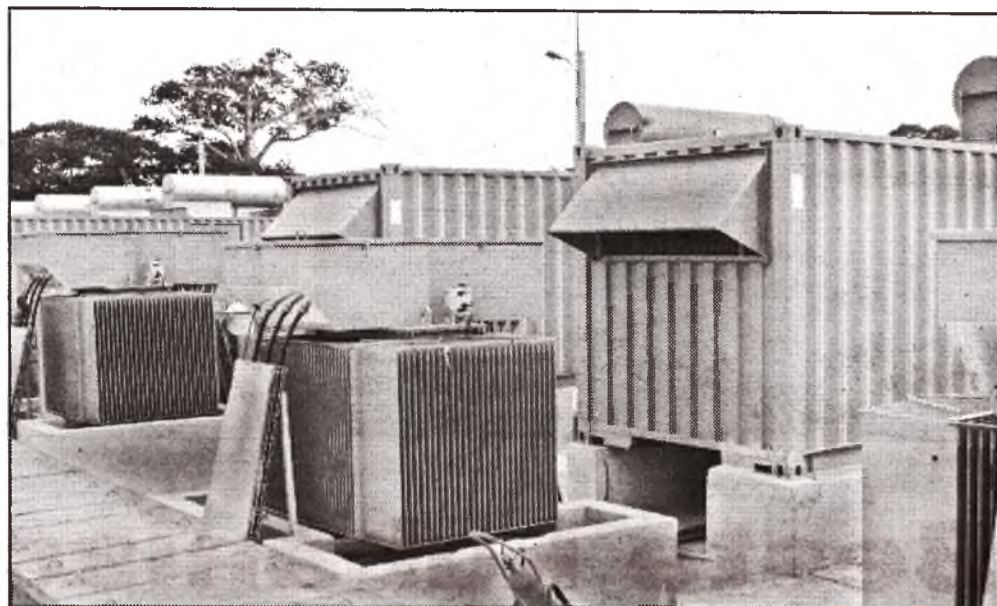
Unlängst wurde begonnen, die Möglichkeiten zur Nutzung des Windes als erneuerbare Energiequelle zu untersuchen. Für das Jahr 2007 ist vorgesehen, eine kleinere Menge Windenergie an das nationale Stromnetz zu liefern. Was die Wasserkraft betrifft, wird daran gearbeitet, die im Land vorhandenen Kapazitäten besser auszunutzen und ihre Anwendung zu erhöhen.

„Diese und andere Investitionen zur Optimierung der elektrischen Infrastruktur machen sich durch die Einsparung von Brennstoffen des Bereichs wirtschaftlich bezahlt“, fügte Coterón hinzu, „deshalb ist es unbedingt erforderlich, mit jedem Tropfen Brennstoff zu sparen“.

„Wird nur das Notwendige verbraucht, können die Mittel, die zum Kauf von mehr Brennstoff benötigt würden, für die weitere Verbesserung der Stromnetze, die Erhöhung der Qualität der Stromversorgung und die Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung verwendet werden“, äußerte er.

„In dieser Jahreszeit hat sich der Stromverbrauch erhöht, hauptsächlich wegen der Umstellung auf die Normalzeit. Jetzt wird es früher dunkel, weshalb der massive Stromverbrauch zum Kochen und für die Beleuchtung früher einsetzt. Obwohl das Land in der Lage ist, den Spitzenbedarf zu decken, muß diese Energie rationell verwendet werden.“

Das Ersetzen von elektrischen Haushaltsgeräten mit hohem Stromverbrauch durch andere, die wirtschaftlicher sind, hat sich



Die installierten Stromaggregate speisen mehr als 1.000 MW in das nationale Stromnetz. (der Gesamtbedarf beträgt etwa 2.600 MW)



Das Ersetzen von elektrischen Haushaltsgeräten mit hohem Stromverbrauch gegen andere, wirtschaftlichere, wirkte sich günstig auf den Energieverbrauch aus

günstig auf den Energieverbrauch ausgewirkt, denn der Stromverbrauch stabilisiert sich.

„Heute kann gesagt werden, daß es in Kuba keine Stromabschaltungen mehr wegen fehlender Stromerzeugung gibt. Diese Etappe haben wir überwunden. Das nationale Elektroenergiesystem ist jetzt besser darauf vorbereitet, dem Bedarf der Haus-

halte und des staatlichen Sektors gerecht zu werden.“

In der ganzen Welt muß sich die Perfektionierung der Energieproduktion auf Kriterien der nachhaltigen Entwicklung gründen. Es darf nicht zur Verschwendung produziert werden; keine Wirtschaft der Welt werde das ertragen, und auch nicht die Umwelt. •

Ein weiteres gutes Jahr für die Havannazigarren

• TROTZ der immer schärferen Antiraucherkampagnen in der Welt hat die Havannazigarre im Jahr 2006 ihre Vorherrschaft behauptet, was auf die perfekte Verbindung von drei unerläßlichen Faktoren zurückzuführen ist: Klima, Boden und Erfahrung der Produzenten.

Diese Maxime entspricht den jüngsten Berichten von Autoritäten des Tabakgeschäfts, die die Vorliebe der Raucher für die Zigarren dieses Landes bestätigen und Neuigkeiten auf diesem Gebiet mitteilen.

Die handgedrehten kubanischen Zigarren sind seit mehr als fünf Jahren bei den Zigarren vom Typ Premium führend auf dem Weltmarkt.

Der stellvertretende Geschäftsführer

der *Coporaçión Internacional Habanos S.A.*, Manuel Garcia, sagte bei einer Gelegenheit, daß die kubanischen Zigarren ihre Führung behalten.

Dieser anspruchsvolle Markt hat jährlich weltweit einen Absatz von ca. 400 Millionen Stück.

Die wichtigste Region für die kubanische Premium-Zigarre ist Europa mit 67 Prozent des Gesamtverkaufs, ihm folgen Amerika mit 16 Prozent, Asien mit 5 und der Mittlere Osten mit 12 Prozent.

In den USA sind diese Zigarren aufgrund der Maßnahmen der Wirtschaftsbeschränkung Washingtons gegenüber Havanna nicht verfügbar.

Wenn man die einzelnen Länder be-

trachtet, so liegt Spanien mit dem Verkauf von mehr als 30 Prozent weiterhin an erster Stelle, gefolgt von Frankreich, der BRD, dem kubanischen Devisenmarkt, dem Libanon und der Schweiz.

Das *Festival del Habano* ist eine weitere Neuigkeit, die die Tabakwelt dieser Insel zu bieten hat. Anfang des Jahres versammelt es jeweils mehr als Tausend Fachleute und Liebhaber aus aller Welt.

Das Unternehmen *Habanos S.A.* vermarktet die kubanischen Premium-Zigarren, darunter die sehr bekannten Marken *Cohiba*, *Partagás* und *Romeo y Julieta* in mehr als 120 Ländern. (PL) •





Skizze für das Wandbild von San Andrés, ausgestellt in der Lateinamerikanischen Galerie



Wandbild *Para que la libertad no se convierta en estatua* (Damit die Freiheit nicht zur Statue wird) im Saal Che Guevara

"Matta-Jahr" in der Casa da las Américas

• Über 70 Werke des Künstlers werden ausgestellt, darunter Gemälde, Zeichnungen, Graphiken und Wandbilder, die er in Kuba schuf oder zeigte und der Kunstsammlung Unser Amerika spendete

MIREYA CASTAÑEDA
– Granma Internacional
FOTOS: OTMARO RODRIGUEZ

• EINER der großen Künstler des 20. Jahrhunderts, Roberto Matta, (geb. 1911, Santiago de Chile, gest. 2002, Tarquinia, Italien) war ständig präsent in der *Casa de las Américas*, einer Einrichtung, die dank seiner Großzügigkeit heute über eine der bedeutendsten Sammlungen seines Werkes verfügt.

Matta, der als letzter der surrealistischen Maler gilt, hatte seine Laufbahn als Architekt begonnen, war dann aber, enttäuscht von diesem Beruf, Mitte der dreißiger Jahre nach Europa gegangen, wo er Künstler vom Format von Salvador Dalí, René Magritte, André Breton und Le Corbusier kennenlernte.

Breton war es, der ihn in den Kreis der wichtigsten Mitglieder der surrealistischen Bewegung von Paris einführte. Er war mit Picasso und Marcel Duchamp bekannt und befreundet.

Ein entscheidender Moment im Schaffen Mattas war das Jahr 1938, als er von der Zeichnung zur Ölmalerei übergeht, durch die er seine Berühmtheit erreicht. Seine ersten Gemälde, unter denen sich *Invasión nocturna* (Nächtliche Invasion) auszeichnet, gaben Hinweise auf den künstlerischen Weg, den der Maler eingeschlagen hatte. Die Verwendung von verschwommenen Lichtdarstellungen und dicken Linien auf einem unverwechselbaren Hintergrund wurden zu einem seiner stilistischen Merkmale.

Sein Werk hat die Gegenwarts-malerei um neue Dimensionen bereichert, obwohl er 1947 mit der surrealistischen Bewegung brach (oder aus ihr verwiesen wurde), von der er 1959 wieder aufgenommen wurde. Matta zeichnet sich im Panorama der lateinamerikanischen und westlichen Kunst des 20. Jahrhunderts als eine der charakteristischsten, intensivsten und dramatischsten Persönlichkeiten aus.

Als Teil der außerordentlichen Kunstsammlung *Colección Arte de Nuestra América* (mehr als 16.000 Werke eines umfassenden Panoramas von Genres, Ausdrücken, Techniken und Generationen des lebendigsten Gegenwärtigen in Lateinamerika und der Karibik), besteht das Werk, das Matta schuf, zeigte und spendete – und jetzt im ganzen Haus zu bewundern ist, dem natürlichen Raum, in dem sich der Künstler bewegte – aus Gemälden, Zeichnungen, Graphiken, Wandmalereien und Gelegenheitswerken, zu dem noch umfangreiche Briefzeugnisse hinzukommen.

Um im Detail zu erfahren, wie diese Ausstellung unter dem Namen *Año Matta* (Matta-Jahr) zustande kam, sprach *Granma Internacional* mit Lourdes Benigni, Leiterin der Abteilung Bildende Kunst der *Casa de las Américas*, die Matta 1997 kennengelernt hatte. "Er hatte die gleiche Genialität, Vitalität und den gleichen Ideenreichtum, von denen mir Lesbia Vent Dumois erzählt hat, die in jenen Jahren eng mit ihm in Verbindung stand. Hier im Büro wird immer von Matta gesprochen, immer erinnert irgendetwas an ihn".

GI: Wie und warum wird Año Matta organisiert?

LB: Die Einweihung erfolgte zur Neunten Biennale von Havanna. Es handelt sich um ein Projekt, das wir begonnen haben, um die Kunstsammlung Unser Amerika in der Welt bekannt zu machen.

Diese Sammlung hat fast das gleiche Alter, wie die *Casa de las Américas* selbst. Sie begann mit einem Brief von Haydée (Santamaría, Gründerin der Einrichtung), in dem sie Freunde um ein Volkskunstwerk ihrer Länder bat, um in Kuba ein Volkskunstmuseum zu eröffnen.

Anlässlich unseres 20. Jahrestages gestaltete Víctor Casaus den Dokumentarfilm *Vamos a caminar por Casa* (Laßt uns durch das Haus gehen), und da kann man Beispiele dieser Spenden sehen, so die vom mexikanischen Präsidenten, Luis Echevarría, darunter der *Árbol de la vida* (Le-



Lourdes Benigni erklärt Details des graphischen Werks

bensbaum), der zum Symbol der *Casa de las Américas* wurde, oder die vom chilenischen Präsidenten Salvador Allende.

Die Volkskunstsammlung wuchs. Auf der anderen Seite, und sehr spontan, weil die Künstler diese Berufung zur Selbstlosigkeit haben, blieben auch Werke aus großen Ausstellungen in der Lateinamerikanischen Galerie in unserem Haus.

Wenn die Sammlung im Archiv ist, wird sie nicht bekannt, und unsere Absicht ist, sie sowohl in Kuba, als auch im Ausland zu zeigen. Und für eine erste Aktion bot sich der Name Matta an, wegen seiner so speziellen, so großzügigen und persönlichen Verbindung zu unserer Einrichtung.

GI: Was war Matta für das Haus und umgekehrt?

LB: Matta war seit 1963 ständig präsent in dieser Einrichtung. Sein letzter Besuch fand im Februar 1997 statt. Seine Frau, Germana Ferrari, begleitete ihn. Er kam fast jedes Jahr, stellte in der Lateinamerikanischen Galerie aus, überließ uns fast alle ausgestellten Werke, nahm an gesellschaftlichen Aktivitäten der Revolution teil, sei es ein Treffen mit Studenten der Kunsthochschule oder ein Kulturkongress.

Ich vertrete die Ansicht, daß sein Aufenthalt in Kuba von den 60er Jahren an auch seine Kunst markierte, unabhängig von seiner Verbindung zu bedeutenden Bewegungen der 30er und 40er Jahre. Die Ankunft in Havanna gab ihm eine neue Perspektive, ohne daß er seine Morphologie, seinen schon etablierten Kode substantiell geändert hätte. Es ist ein mehr politisch geladenes Werk, was sich vor allem in seinen Graphiken enthüllt. Auch in *Cuba es la capital* (Kuba ist die Hauptstadt) kommt es zum Ausdruck. Die Personen weichen nicht sehr von seiner Ikonographie ab, haben aber jetzt den Rhythmus, die Ungezwungenheit, die Bewegung des Kubaners. Andere Ereignisse beeinflussen seine Kunst endgültig, der Vietnamkrieg, die Sandinistenbewegung, aber, ich wiederhole, ohne daß er seinen schon etablierten Kode als Schöpfer verloren hätte.

GI: Sprechen Sie speziell über die Ausstellung.

LB: Unsere Einrichtung erhielt alle seine Werke, deshalb umfaßt die Sammlung Matta drei Gemälde, einen Entwurf eines Wandgemäldes, sechsundvierzig Stiche, fünf Offsetdrucke, fünf Zeichnungen, ein buntes Glasfenster, einen Prototyp einer Matratze, sieben Alben oder Mappen und drei Prototypen von Stühlen. Insgesamt 72 Werke.

Wir haben beschlossen, die Gesamtheit dieser Werke in unserer ersten Aktion der Kunstsammlung Unser Amerika zu zeigen. Um das zu erreichen, war der Vorbereitungsprozess sehr wichtig, die Forschung, die Wiederaufbereitung des Werkes und die Restaurierung.

So wird schon an seinem gewohnten Platz im Saal Che Guevara (im dritten Stock) das enorme Wandbild *Para que la libertad no se convierta en estatua* (Damit die Freiheit nicht zur Statue wird) ausgestellt. Zehn mal drei Meter groß, angefertigt mit der Technik der Ölmalerei, wurde es zum ersten Mal im März 1967 ausgestellt, als es zu einer Ausstellung von 17 Gemälden und Zeichnungen Mattas gehörte, der sich damals mit seiner Kunst dem Protest gegen den Vietnamkrieg anschloß.

Die Restaurierungsarbeiten dieses großformatigen Werkes (allein die Leinwand wiegt mehr als sechzig Pfund, und zusammen mit dem Gestell mehr als 200) beinhalteten Säuberung, Stuckatur, Wiedereinsetzung der Farbe an be-



Matta 1997 in der Casa de las Américas

troffenen Stellen und Lacküberzug, dazu die Erneuerung des Holzgestells. Es ist das zweite Werk Mattas, das Sergio Hernández restauriert, der im Jahr 2005 mit dem Wandbild *Cuba es la capital* gearbeitet hat (gestaltet während seines Besuchs 1963), das sich am Eingang des Hauses befindet und zu einem seiner Symbole geworden ist.

Die Ausstellung nimmt einen bedeutenden Teil der Räumlichkeiten der Einrichtung ein. In der Lobby werden Photographien und Dokumente gezeigt, einschließlich Briefe, und im Saal für Gegenwartskunst werden einige der Gelegenheitswerke ausgestellt, die der Künstler in Kuba geschaffen hat: die Stühle, die er in Zusammenarbeit mit dem Gestalter Gonzalo Córdoba (damals Direktor des Unternehmens Producciones Varias) gestaltete, die Verzierungen für Zigarrenkisten, die er mit der Technik der Lithographie in der Graphischen Versuchswerkstatt von Havanna entwickelte.

Die Wände der zweiten Etage zeigen das graphische Werk: Siebdrucke, Lithographien und Offsetdrucke, während in der Lateinamerikanischen Galerie die Gemälde ausgestellt sind – *El Vicario* (Der Vikar; Ölgemälde, 1958) und *Han tomado las estrellas* (Die Sterne wurden genommen; 1963), letzteres gehört dem Nationalmuseum für Schöne Kunst – und zum ersten Mal die Zeichnung *Boceto de San Andrés*, Teile der Skizzen eines Wandgemäldes, das Matta in der Kooperative San Andrés, in Pinar del Río, zusammen mit Schülern der Kunstschule malen wollte.

GI: Wie wird Matta heute auf internationaler Ebene bewertet?

LB: Das ist eine weitere der Besonderheiten von Matta. Er selbst bezeichnete sich als universellen Künstler, nicht nur wegen der Universalität, die sein Werk erreichte, sondern wegen seines Nationalitätsstatus. Er war Kubaner, Angolaner, Franzose, als Chile ihm nach dem Militärputsch die Einreise verweigerte. Das empfand er als vollkommen natürlich, war ihm von seiner eigenen Persönlichkeit bestimmt.

Matta wird in der Welt unter den bildenden Künstlern hoch geehrt. Auf internationalen Versteigerungen erreicht sein Werk unvorstellbare Preise. Das Werk im Saal Che Guevara könnte mit 1,5 bis 2 Millionen Dollar dotiert werden. Natürlich geht es bei unserer Sammlung nicht darum. Außerdem bewahren die bedeutendsten Museen von Italien, Frankreich, Deutschland, Brasilien und natürlich Chile seine Werke, aber ich wage zu behaupten, daß unsere Sammlung wegen ihrer Heterogenität die wichtigste ist. Obwohl die Ausstellungsstücke zeitlich auf die 50er bis 80er Jahre eingeschränkt sind, ist es ein ganz besonderes und sehr vielfältiges Werk innerhalb seines Schaffens.

GI: Was haben Sie zum Abschluß von Año Matta vorgehen?

LB: Wir werden den ersten Band von *Kunstsammlung Unser Amerika* vorstellen, einen Katalog, der fast alle der ausgestellten Werke umfaßt, sowie einen Text von Roberto Fernández Retamar und einen von mir, und ein Interview von unschätzbarem Wert, das Lisandro Otero mit Matta gemacht hat.

GI: Welche weiteren Vorhaben gibt es?

LB: Wie ich erwähnte, werden andere Themen folgen. Im Jahr 2008 soll die Ausstellung *Los cinéticos* (Die Kinetischen) in der Kunstsammlung Unser Amerika veranstaltet werden. •

Botschafter des Irans klagt die USA der Doppelmoral an

• Ahmad Edrisian unterstrich, daß Washington diesem Land vor der Islamischen Revolution die Entwicklung der Atomenergie für die Stromerzeugung vorgeschlagen hatte und es jetzt wegen der Durchführung dieser Pläne verurteilt

ELSON CONCEPCION PEREZ
– für Granma Internacional

• DIE Islamische Republik Iran begeht am 11. Februar den 28. Jahrestag des Sieges ihrer Revolution, und sie erwartet ihn mit bedeutenden Fortschritten in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, ihrem, auf friedliche Zwecke ausgerichteten, Atomprogramm, ihrer Demokratie und mit einer umfassenderen Befriedigung der Bedürfnisse ihres Volkes.

Ahmad Edrisian, Botschafter des Irans in Kuba, sagte zu Granma Internacional, daß bis dahin 3.000 Zentrifugen für die Urananreicherung eingeweiht sein werden, um den atomaren Rohstoff herzustellen, der für Stromerzeugung und andere friedliche Zwecke genutzt werden wird.

Er steckte gleichfalls ab, daß in etwa drei Monaten das persische Land beginnen wird, die ersten 1.000 Megawatt des durch Atomenergie erzeugten Stroms zu produzieren, was der ersten Phase des beabsichtigten Programms entspricht, gegen das sich die von den Vereinigten Staaten angeführten Mächte stellen.

Der Diplomat versicherte, daß der gesamte Prozeß – wie bisher – von der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) beaufsichtigt werden wird und im Rahmen des Vertrags über Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen (NPT) abläuft, dessen Unterzeichner der Iran ist.

Warum besteht der Iran auf der Atomenergie?

Der Iran hat als Unterzeichner des Atomwaffensperrvertrags das Recht, diese Energie zu friedlichen Zwecken zu produzieren.

Man muß berücksichtigen, daß in nicht so ferner Zukunft solche Ressourcen wie Erdöl und Erdgas erschöpft sein werden, und die Nutzung der Atomenergie für unser Land, das sich auf dem Entwicklungsweg befindet, für diese Entwicklung unentbehrlich ist.

Nach den von einigen Ländern, einschließlich den USA, durchgeführten Analysen und Untersuchungen wird der Iran in den nächsten 10 Jahren seine Ressourcen aufgebraucht haben und in großem Maße von der Atomenergie abhängen.

Offensichtlich sind wir gezwungen, diese Energie für unsere Entwicklungspläne zu nutzen, wobei wir als Mitgliedsland des NPT das Recht dazu haben.

Alle westlichen Länder, einschließlich den USA, erkannten vor der Islamischen Revolution an, daß der Iran von der Nutzung der Atomenergie abhängen würde.

Vor etwa 30 Jahren waren es gerade die US-Amerikaner, die die Entwicklung der Atomenergie im Iran vorschlugen. Deshalb begann das Land, im Bereich der Atomenergie mit einigen westlichen Ländern, wie Deutschland und Frankreich, zusammenzuarbeiten; unterzeichnete sogar einen Vertrag mit den Deutschen über den Bau der Anlage in Bucher, die zum Zeitpunkt des Sieges der Revolution zu 70% fertiggestellt war.

Das erklärt, daß das iranische Atomthema nicht neu ist, es hat eine Vorgeschichte aus der Zeit vor dem Sieg der Islamischen Revolution.

Welcher Bereich würde mit dieser Energie entwickelt werden?



Der Vorschlag, den wir von den US-Amerikanern erhielten, war, mit Hilfe der Atomenergie 20.000 Megawatt zu erzeugen, und damals hatte der Iran 35 Millionen Einwohner; so daß jetzt, bei 70 Millionen, der Bedarf logischerweise größer ist.

Auf dieser Grundlage nahm das iranische Parlament einen Plan an, in den nächsten 20 Jahren 20.000 Megawatt durch Kernfusion zu produzieren.

Hindernisse?

Die westlichen Länder haben jede Art atomarer Zusammenarbeit mit dem Iran eingestellt. Deshalb erfolgt die Fertigstellung des Werks von Bucher, das viele Jahre lang stillstand, in vertraglicher Zusammenarbeit mit den Russen.

In den nächsten Monaten wird der Strom, der in diesem Werk produziert werden kann, ins nationale Netz gespeist werden.

Ich muß dazu sagen, daß der Westen wegen dieser Zusammenarbeit sowohl den Iran als auch Rußland unter großen Druck gesetzt hat.

Früher ja, jetzt nicht?

Das ist das beste Beispiel für die doppelte Moral der Vereinigten Staaten und der westlichen Länder. Vor der Islamischen Revolution haben sie Pläne gemacht, damit der Iran die Atomenergie entwickeln und 20.000 Megawatt produzieren könne, und jetzt verurteilen sie den Iran wegen der Verwirklichung dieser Pläne.

Und Israel mit seinen 200 Atomsprengköpfen?

Die internationale Gemeinschaft weiß zu diesem Zeitpunkt, daß der Regierungschef selbst zugegeben hat, daß dieses Land Atomwaffen besitzt, aber weder der Sicherheitsrat der UNO, noch die westliche Welt haben darauf reagiert.

Und das, obwohl auch im Einklang mit dem Vertrag über Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen, die Region des Mittleren Ostens ein kernwaffenfreies Gebiet sein soll.

Deshalb ist der vom israelischen Premier zugegebene Tatbestand eine ernsthafte und reale Bedrohung der Region und der Welt.

Aber der Sicherheitsrat hat den Iran verurteilt...

Ja, die Resolution des Sicherheitsrats gegen den Iran

wurde auf Druck der Vereinigten Staaten und anderer westlicher Länder durchgesetzt. Es ist eine Resolution, die der Charta der Vereinten Nationen widerspricht. Es ist ein unrechtmäßiges und illegales Dokument, das die Islamische Republik Iran in vollem Umfang ablehnt.

Dieses Problem kann nicht durch Resolutionen oder Verurteilungen gelöst werden, sondern nur durch den Dialog, und unser Land ist bereit, den Dialog mit allen westlichen Ländern weiterzuführen, und zwar ohne Vorbedingungen.

Wir wollen keinerlei Konfrontation. Der Iran ist bereit, die internationalen Verpflichtungen im Rahmen des Atomwaffensperrvertrags unter Beaufsichtigung der Internationalen Atomenergie-Organisation zu erfüllen.

Von welcher Bedrohung sprechen die Vereinigten Staaten?

Die Vereinigten Staaten und die westliche Welt sollten endgültig verstehen, daß Sanktionen und Embargos nichts lösen, denn die Islamische Republik Iran ist ein Land, das in den letzten 200 Jahren niemanden bedroht oder überfallen hat, und wir sind sehr an der Erlangung des internationalen Friedens interessiert. Und natürlich verteidigen wir unser Recht auf Entwicklung und erwarten, daß die westlichen Länder ein für allemal unsere Position verstehen.

Das iranische Atomthema ist eine nationale Angelegenheit, es ist für niemanden eine Bedrohung.

Mit dem iranischen Atomthema geschieht heute das gleiche, wie damals mit dem Öl, als der Iran das Erdöl nationalisierte und deshalb vor den Sicherheitsrat gebracht wurde.

In beiden Fällen hat es unser Land verstanden, seine Rechte zu verteidigen und nicht auf sie zu verzichten.

Und die Gemeindewahlen?

Ein anderes Thema, das vom Westen in den letzten Tagen auch verfälscht wurde, sind die gerade durchgeführten Wahlen. Trotz aller Gegenpropaganda hat das iranische Volk massiv an den Wahlen der Gemeinderäte teilgenommen.

Mehr als 60% der Bevölkerung haben daran teilgenommen. Diese starke Präsenz des Volkes hat der Welt die Unterstützung der Regierung und des iranischen Programms gezeigt.

Alle Tendenzen und Gruppen waren bei diesen Wahlen vertreten und hatten Zugang zu den Gemeinderäten.

Das zeigt die absolute Freiheit und die im Iran vorhandene Demokratie, im Gegensatz zu dem, was die westliche Propaganda sagt.

Wir hatten auch die Wahlen zum Expertenrat, der die Verantwortlichkeit hat, den Revolutionsführer zu wählen.

Bei den Gemeinderatswahlen gab es 5.000 Frauen als Kandidaten, und in einigen Städten belegen die Frauen die ersten Stellen.

Wie stehen die Beziehungen zu Kuba?

Ich möchte gern die freundschaftlichen Beziehungen zu Kuba erwähnen. Wir sind Bruderländer mit sehr guten Beziehungen wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

Die kubanische Präsenz in der Bewegung der Blockfreien Staaten ist sehr wichtig, und ich bin mir sicher, daß sie eine wichtige und günstige Entwicklung innerhalb dieser Bewegung bewirken wird.

Dabei muß man hervorheben, daß die Rolle dieser Bewegung jetzt wesentlich wichtiger ist, da die Vereinigten Staaten ihre unilaterale Politik durchsetzen wollen. •

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

Präsident des Irans unterzeichnet Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit Venezuela und Nicaragua

• CARACAS (PL).- Der Besuch des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinejad in Venezuela brachte 11 Abkommen, Absichtserklärungen und Verständigungsmemoranden, die die Bereiche Bildung, Energie und Industrie betreffen.

Ebenso wurden die Grundlagen für zukünftige gemeinsame Projekte gelegt, einschließlich in dritten Ländern, wofür ein Investitionsfonds von zwei Milliarden Dollar vorgesehen ist.

Als Mitgliedsländer der Organisation erdöl-exportierender Länder (OPEC) bekräftigten beide Länder, die Strategie der Produktionskürzungen des Blocks zu unterstützen, die darauf gerichtet ist, den Preiseinbruch auf dem internationalen Markt aufzuhalten.

Unter den unterzeichneten Dokumenten ist die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens zwischen den staatlichen Unternehmen Petróleos de Venezuela, S.A. und Petropars hervorzuheben, das der Entwicklung, Förderung und Kommerzialisierung von Erdöl auf dem internationalen Markt dient.

Als Teil der vereinbarten Projekte wurde ein Verständigungsmemorandum zwischen der Bolivianischen Nachrichtenagentur (ABN) und der Nachrichtenagentur des Irans unter-

zeichnet, außerdem wurden Urkunden über eine Vereinbarung ausgetauscht, die die doppelte Besteuerung verhindern soll.

Auch die Tätigkeit des Gemeinschaftsunternehmens Veniran ist hervorzuheben. Es widmet sich der Fahrzeugmontage und soll noch in diesem Jahr achttausend Einheiten liefern.

Der Iran hat auch einen wichtigen Schritt zur Festigung der Beziehungen zu Nicaragua getan. Es wurden mehrere Vereinbarungen zur Zusammenarbeit im wirtschaftlichen, energetischen, kommerziellen und finanziellen Bereich sowie dem der Infrastruktur und der Technik abgeschlossen. Die Abkommen wurden in Managua vom nicaraguanischen Präsidenten Daniel Ortega und seinem iranischen Amtskollegen unterzeichnet.

Die Kooperation des Irans betrifft den Bau von hydroelektrischen Stauwerken, die Entwicklung des Fischfangs und der Hafenanlagen, den Wohnungsbau und die Herstellung und den Export von Landmaschinen, Autos, Bussen und Fahrrädern.

Wie Ortega äußerte, wird Teheran Nicaragua auch bei der Einrichtung von Zementfabriken und der technischen Ausbildung helfen. •



Unser Amerika



ECUADOR

Zeiten der Erneuerung

- Der neue Präsident, Rafael Correa, ruft zu einer Volksbefragung für eine nationale verfassungsgebende Versammlung auf
- Die lateinamerikanische Integration ist ein weiterer Schwerpunkt seiner Agenda

ELSA CLARO – Granma Internacional
FOTOS: JOSE M. CORREA

• "DIE Völker werden es uns nicht verzeihen, wenn wir es nicht schaffen, bei der Integration Unseres Amerikas voranzukommen, um den innigen Ausdruck von Martí zu benutzen. Die ecuadorianische Regierung übermitteln ihren Brüdern, daß sie sich im Sinne der Geschichte dieser gemeinsamen Träume der Integration unserer Völker zutiefst verpflichtet fühlt."

Das war eine der Äußerungen von Rafael Correa auf dem Festakt seines Amtsantritts als 81. Präsident, von 1830 an bis jetzt gerechnet, um sich auf einen der Schwerpunkte seiner Agenda zu beziehen: die unverzügliche lateinamerikanische Integration.

zwölf Staatschefs, zum größten Teil aus Lateinamerika und der Karibik, sechs Vizepräsidenten der Region, sowie Prinz Felipe de Borbón nahmen an der offiziellen Zeremonie der Amtseinführung von Rafael Correa teil, ebenso wie nationale Vertreter aller Bereiche und die Kongreßmitglieder.

Wenige Minuten vorher hatte er die Präsidentschärpe aus den Händen des ausscheidenden Präsidenten, Alfredo Palacios, erhalten und, wie festgelegt ist, die Resolution unterzeichnet, durch die er die Leitung Ecuadors übernimmt.

In seiner Ansprache während der Zeremonie, die bewegende Momente mit viel Beifall enthielt, versicherte der neue Präsident, daß "der erste Schwerpunkt dieser Bürgerrevolution die konstitutionelle Revolution ist".

"Der Auftrag der Bürgerschaft war eindeutig: wir wollen eine tiefgreifende Transformation, unsere leitenden Schichten haben versagt, wir wollen eine Demokratie, in der unsere Stimme gehört wird, in der die Repräsentanten verstehen, daß sie unsere Aufträge, und daß wir, die Bürger, ihre Auftraggeber sind."

Diese Idee erklärend, sagte der ecuadorianische Präsident, schon im Amt, daß das anachronistische Wesen, die Korruption und die politischen Gelüste das institutionelle System zum Erliegen gebracht haben, und daß "der Nationalkongreß, vermeintlich der höchste Ausdruck der repräsentativen Demokratie, von der Bürgerschaft nicht als sein Vertreter empfunden werde".

Nach Angaben einer jüngsten Umfrage glauben nur 5% der Bevölkerung an dieses Organ. Der gegenwärtige Präsident der Legislative, Jorge Cevallos von der *Partido Renovador Institucional Acción Nacional* (PRIAN), der vom Multimillionär Alvaro Noboa, dem Verlierer gegen Correa in den Wahlen, geleiteten politischen Organisation, wandte sich an die geladenen Persönlichkeiten und sagte, anscheinend in einem Versuch, das fehlende Handeln in wichtigen sozialen Angelegenheiten zu rechtfertigen, daß die Bürger oft ihre Rechte verlangen und vom Kongreß eine Grundversorgung und die Erfüllung anderer Bedürfnisse fordern. Da aber eine defizitäre Betreuung bestehe, führe dies zur Unzufriedenheit.

Um den Mängeln und allgemeinen Enttäu-



Rafael Correa während seiner Amtseinführung als Präsident Ecuadors, neben ihm der venezolanische Präsident Hugo Chávez

schungen die Stirn zu bieten, sei eine neue Verfassung notwendig, die den Dringlichkeiten und den Wünschen der Mehrheit entspricht, erklärte Correa und betonte, daß die Gesetze, die Ecuador auf das 21. Jahrhundert vorbereiten sollen, nur durch eine nationale verfassungsgebende Versammlung beschlossen werden könnten. Dies war einer seiner Schwerpunkte im Wahlkampf. Tatsächlich wurde einige Stunden nach dem offiziellen Festakt der Machtübertragung vor einer Gruppe eingeladenen Würdenträger die Volksbefragung angekündigt, und zwar an einem Ort, den man als *La Mitad del Mundo* (Die Weltmitte) kennt, 40 km von Quito entfernt.

Diese Volksbefragung wird am 18. März stattfinden.

In den Straßen wird dieser Erlaß mit Begeisterung und Hoffnung aufgenommen. Es ist der erste, der auf die tiefgreifenden Änderungen gerichtet ist, die der junge Regierungschef in Angriff nimmt.

SCHWERPUNKTE DES REGIERUNGSPROGRAMMS

Wenn der Hauptschwerpunkt die Verfassung ist, ist der zweite Schwerpunkt des von Rafael Correa vorgestellten Regierungsprogramms der Kampf gegen die Korruption. Tatsächlich wurden rechtschaffene und scharfsinnige Männer und Frauen für die Leitung der verschiedenen Staatsinstitutionen ausgewählt, die es mit Unterstützung des Präsidenten übernehmen werden, dieses Übel auszumerzen.

Starken Beifall erhielt er, als er auf die Straflosigkeit einging. "Wir werden niemals die Verbrechen der Bankiers vergessen, die uns ruiniert haben, die Verletzung der Menschenrechte und andere Straftaten und Übergriffe, die noch nicht bestraft wurden." Er bezog sich, unter anderen schweren Fällen und Problemen, auf Situationen, wie die vom Jahr 2000, als die Umschuldung zu-

gunsten der Gläubiger erfolgte, während das Land ruiniert war, und auf das Gesetz, das den Staat nur wenige Tage vor dem allgemeinen Zusammenbruch verpflichtete, die 100%ige Verantwortung für die Bankanlagen zu übernehmen.

Die Wirtschaftsrevolution ist das dritte große Thema, das die neue ecuadorianische Regierung angeht. Die Verschuldung und deren Neuverhandlung auf legitimen Grundlagen, nationale Sparpläne und produktive Investitionen, die in die Gesellschaft zurückfallen, sind die Schlüssel. Gleichzeitig erinnerte er an den Konsens von Washington, einer Beratung, an der nicht einer der Führungskräfte der Region teilgenommen hatte. Trotzdem wurde der diktierten neoliberalen Politik von den Eliteschichten und Technokraten jahrelang applaudiert.

Correa schätzte ein, daß "...eine abgestimmte Aktion der Schuldnerländer notwendig sei, um die Anschauungen über die Vertretbarkeit des Schuldendienstes neu zu definieren, die legitime Auslandsverschuldung festzulegen, sowie die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts für Staatsverschuldung zu fördern".

Ein anderer Punkt von großem Interesse ist, daß Lateinamerika nicht nur Schuldenerlasse und andere Maßnahmen auf diesem Gebiet benötigt. In dem Maße, in dem sich Ecuador von den so dominanten internationalen Kreditorganen unabhängig macht, sollten die Reserven der Region vereint und "angemessen in der Bank des Südens verwaltet werden. Das wäre der Anfang einer großen finanziellen Integration, die mehr noch als eine wirtschaftliche Notwendigkeit ein Gebot des gesunden Menschenverstandes und der Souveränität ist".

Eine Revolution der Sozialpolitik ist ein weiteres unaufschiebbares Ziel für das neue Kabinett (bestehend aus 9 Frauen

und 10 Männern, eine noch nie da gewesene Zusammensetzung in der ecuadorianischen Geschichte), das ein Wachstum anstreben wird, aber mit mehr Gerechtigkeit.

"Ecuador ist eins der fünf lateinamerikanischen Länder mit den wenigsten Investitionen pro Einwohner", erklärte er, bevor er auf das Bildungs- und das Gesundheitswesen einging, denen Prioritäten eingeräumt werden, sowie auf verschiedene dringende Bedürfnisse der benachteiligten Sektoren.

DIE NATIONALEN BELANGE HABEN VORRANG VOR DEN GELDBEUTELN DER GLÄUBIGER

Die ecuadorianische Auslandsverschuldung nähert sich 11 Milliarden Dollar (25,3% des BIP). Von diesem Gesamtbeitrag schuldet man dem IWF 33 Millionen, der unruhig geworden ist angesichts der neuen Regierung und der Erklärungen von Präsident Correa, der darauf hinwies, daß er ein Moratorium der Rückzahlungen nicht ausschließe, wenn diese Verpflichtungen ihn hindern sollten, andere, von der Bevölkerung dringend benötigte Verpflichtungen sozialer Art zu erfüllen.

Mitte Dezember hatte Correa erklärt, daß "die nationalen Belange Vorrang vor den Geldbeuteln der Gläubiger haben". Trotzdem wurde schon angekündigt, daß der IWF seine diesjährigen Zahlungen erhalten werde, daß aber keine neuen Kredite aufgenommen würden.

Correa, selbst Ökonom von Beruf, hat mit argentinischen Finanzbeamten, einschließlich Néstor Kirchner, Kontakt aufgenommen, um die Mechanismen der Umschuldung kennenzulernen, die sie angewendet haben. Dazu bemerkte der gerade angetretene Staatschef, daß sein Land "ein Problem mit der Liquidität hat; (ein Fehlverhältnis von Bargeld und Gütern, die leicht in Kapital umgewandelt werden können) doch wenn es die Schulden angemessen umstrukturiert, ist es fähig, sie bis auf den letzten Cent zu bezahlen, ohne daß sie uns noch einen Dollar leihen". Natürlich sind das nur Vorankündigungen von Projekten, die noch konkretisiert werden müssen.

ANERKENNUNG FÜR KUBA

Die bei der Amtsübergabe anwesende kubanische Delegation stand unter Leitung von Carlos Lage Dávila, Vize-Präsident des Staatsrats. Ihr gehörten auch die stellvertretende Außenministerin für Zusammenarbeit, Yilian Jiménez, und der Botschafter in Quito, Benigno Pérez, an.

Lage traf sich mit dem ausscheidenden Präsidenten, Alfredo Palacios, und mit dem gegenwärtigen, Rafael Correas, vor der Amtsübernahme und begleitete letzteren in die Stadt Mitad del Mundo, wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt, wo eine Markierung die geographische Weltmitte anzeigt.

An diesem Ort fand im Beisein von Lage und gleichgesinnten Staatschefs der Region, wie Hugo Chávez und Evo Morales, als erste Handlung des gerade eingesetzten Staatschefs die Einberufung der verfassungsgebenden Versammlung statt. Anschließend unterzeichnete der Präsident auch die Verordnung, nach der die Gehälter der hohen Beamten herabgesetzt werden. Außerdem wurden die Mitglieder des neuen Kabinetts in ihren Ämtern vereidigt.

Correa dankte für die von Kuba geleistete Hilfe bei der augenärztlichen Betreuung in zwei dazu in Ecuador eingerichteten Zentren und für die Arbeit der kubanischen Berater, die das Programm *Yo, si puedo* (Ich kann es) betreuen, durch das schon 37.916 Menschen alphabetisiert wurden, deren Ausbildung bis zum Abschluß der sechsten Klasse in zwei Kreisen weitergeführt wird. Im Rahmen der *Operación Milagro* (Operation Wunder) sind schon 10.000 Ecuadorianer operiert worden.

Auch deshalb nutzte Carlos Lage den letzten Tag seines Aufenthalts im Andenland zu einem Besuch einer Arztbrigade in Tacumba in der Provinz Cotopaxi. •



Unser Amerika



DIE AMTSÜBERNAHME VON DANIEL ORTEGA

Die neue Etappe Nicaraguas

JOAQUIN RIVERY TUR – für Granma Internacional

• MANAGUA.- Erst offiziell auf dem Omar-Torrijo-Platz, und dann auf einer Großkundgebung auf dem Plaza de la Fe besiegelt Daniel Ortega aufs neue das Scheitern der Vereinigten Staaten in ihren verzweifelten Versuchen, den Sieg der *Frente Sandinista* und ihrer Verbündeten der *Gran Unidad Nicaragua Triunfa* zu verhindern.

Zur Zeit des Erscheinens dieser Zeitung wird der neue nicaraguanische Staatschef schon seine ersten Schritte an der Spitze des fünf Millionen Einwohner zählenden mittelamerikanischen Staates unternommen haben, nachdem ihm Washington (das 13 Millionen Dollar in Kampagnen gegen Ortega ausgegeben hat) Drohungen und Hindernisse in den Weg gestellt hatte, die seine Machtübernahme verhindern sollten. Nach dem Wahlsieg erklärten die Sprecher des Weißen Hauses, die sich vom immer mehr aufbegehrenden Kontinent bedrängt sehen, daß sie mit dem neuen Kabinett "arbeiten werden".

Es werden auch die Vereinbarungen mit Venezuela unterzeichnet sein, die schon in Vorbereitung waren und die, laut venezolanischem Botschafter in Managua, Miguel Gómez, die Eröffnung einer Filiale der Bank für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung einschließen, was dem Wohnungsbau für etwa 200.000 Familien zugute kommen soll. Weiterhin geht es um die Lieferung von Stromgeneratoren, wodurch eine neue Welle der Bolivarianischen Alternative für die Völker Amerikas (ALBA) die mittelamerikanische Nation unterstützt, die schon in den Nutzen der *Operación Milagro* (Operation Wunder) kommt.

Die Übertragung des Präsidentenamtes erfolgte in einer anfangs nicht sehr freundschaftlichen Atmosphäre, und zwar aufgrund des Verhaltens des abtretenden Enrique Bolaños, der sich weigerte, die Präsidentenschärpe an Ortega



Als eine Geste der Bescheidenheit lehnte Präsident Ortega den Einzug in das luxuriöse Präsidentenhaus ab und verkündete die Nutzung des Kongreßzentrums Olof Palme für die Regierungsgeschäfte

zu übergeben, und wegen Differenzen über das Programm der offiziellen Festakte, aber nach einem Gespräch beider am Montag, dem 8., begann sich der Himmel zu lichten.

In der Nationalversammlung zeigten die drei größten Fraktionen (*Frente Sandinista*, *Partido Liberal Constitucionalista* und *Alianza Liberal Nicaragüense*) starke Unstimmigkeiten wegen der Plätze im Präsidium. Obwohl die Sandinisten die größte Minderheit besitzen, werden sie im Parlament (dem auch noch die *Movimiento Renovador Sandinista* angehört) keine Mehrheit haben. Deshalb präsentiert sich die Situation als kompliziert, denn sie erzwingt die Suche nach Kompromissen zugunsten von Maßnahmen, die für das Land nötig sind, und das Konfrontationsklima erschwert diese Aufgabe.

Wie auch immer, die Anwesenheit von 14 Staats- und Regierungschefs und einem Kronprinzen gibt dem Antritt Ortegas eine viel größere Relevanz, als Washington gewollt hätte. Dessen Delegation hielt sich auf einer diskreten Ebene, um so zum Ausdruck zu bringen, daß ihm nichts weiter übrig bleibt, als die Wahlergebnisse zu akzeptieren, ihm aber der Wandel nicht gefällt.

Der Sieg Ortegas hat auch deshalb besondere Merkmale, weil nie vorher eine Bewegung, nachdem sie auf dem bewaffneten Weg an die Macht gekommen war, diese durch Wahlen verloren hat, um sie jetzt, nach 16 Jahren, durch Wahlen wiederzuerlangen, jetzt aber unter völlig anderen Bedingungen als im ersten Zeitraum.

Die von den Nicaraguaner in den zehn Jahren der sandinistischen Regierung erkämpften Errungenschaften wurden durch die vom Internationalen Währungsfond während der Regierungen von Violeta Barrios, Arnoldo Alemán und Enrique Bolaños auferlegten strukturellen Reformen vollständig zunichte gemacht.

Der Analphabetismus ist wieder gestiegen (auf 40%), ebenso die Zahl der Kinder ohne Schule; das Gesundheitswesen hat sich verschlechtert und die Armut ist gestiegen, erreicht jetzt, nach den 16 Jahren grausamen Neoliberalismus, 70% der Bevölkerung, und die Emigration ist in diesen Jahren zu einer Massenerscheinung geworden.

Das Land besitzt weder eine Fluglinie, noch eine Fischfang- oder Handelsflotte, und die Vernachlässigung der nationalen Interessen durch die vorherigen Regierungen war ungeheuerlich. Sie ging soweit, daß, obwohl man Küsten an beiden Ozeanen hat, für die Exporte auf Häfen in Honduras und Costa Rica zurückgegriffen werden muß, da die eigenen Hafenanlagen vernachlässigt wurden.

Nicaragua fehlt es an Infrastruktur, internationalen Transportmitteln und Industrie, und die Hauptstadt zeigt einen enormen Kontrast zwischen den luxuriösen kommerziellen Zentren und Residenzvierteln und den Armenvierteln in den Randgebieten mit den aus Metall-, Plastik-, und Pappabfällen errichteten Hütten.

Man wird außerdem gegen ein Korruptionssystem kämpfen müssen, in dem sich die Vergabe von Posten mit den nicht ganz klaren Konzessionen an die, das Blut des Landes aussagenden, transnationalen Unternehmen mischt. Das heißt, die Herausforderung, der Ortega gegenübersteht, ist groß, und die Zukunft wird sehr von den Sandinisten abhängen, von dem, was sie in den nächsten fünf Jahren, der Amtszeit eines Präsidenten, erreichen.

Fürs erste begann Ortega mit einer Geste der Bescheidenheit, indem er den Einzug in das luxuriöse Präsidentenhaus ablehnte und verkündete, daß er das Kongreßzentrum Olof Palme für die Regierungsgeschäfte benutzen werde.

Das bisherige offizielle Gebäude wurde von Arnoldo Alemán für zehn Millionen Dollar gebaut, die aus Taiwan stammen. Alemán verbüßt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von 20 Jahren wegen Veruntreuung und anderer Vergehen. In jenem Gebäude werden ministerielle Büros untergebracht werden, die heute gemietete Räumlichkeiten einnehmen.

So beginnt Nicaragua mit dem Jahr 2007 eine neue Etappe voller Herausforderungen, und gewiß wird sein Volk es verstehen, sich dem jahrhundertlangen Kampf um etwas mehr Gerechtigkeit zu stellen und ihn erfolgreich zu krönen. •

Venezuela auf dem Weg zum bolivarianischen Sozialismus

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• INMITTEN der Euphorie seines Volkes trat Hugo Rafael Chávez Frías an diesem 10. Januar sein neues Mandat für die Präsidentschaft Venezuelas an, dessen Ziel die Festigung eines gemeinschaftlichen, sozialistischen und bolivarianischen Systems und die Vertiefung der partizipativen Demokratie und der Volksmacht ist.

Nachdem er den herausragenden Persönlichkeiten Venezuelas und Lateinamerikas auf dem Heldenfriedhof die Ehre erwiesen und aus den Händen von Cilia Flores, der ersten Frau an der Spitze des Parlaments, die Präsidentenschärpe erhalten hatte, – in einem Festakt ohnegleichen in der Geschichte des Landes – sprach Chávez zu seinem Volk und erklärte die Strategie, die in den nächsten Jahren seiner Amtszeit gemeinsam verfolgt werden soll, und die er als Nationales Projekt *Simón Bolívar* bezeichnet, womit, wie er sagt, die "Übergangsphase" der Revolution abgeschlossen sei und eine neue Ära beginne.

Bis hierher zu gelangen, war nicht einfach. Fortzufahren wird noch schwieriger werden. Die Erfolgsmöglichkeiten sind allerdings unendlich groß. Das Volk, das ihn am vergangenen 3. Dezember gewählt hat, hat bewußt nicht nur für einen Mann gestimmt, sondern für das sozialistische Ideal.

Fünf Motoren, wie sie der bolivarianische Führer nannte, werden die Garantie des Vorkommens der Revolution und der Errichtung des Sozialismus in Venezuela sein. So hatte er sich am Montag, dem 8. Januar, geäußert, als er sein neues Kabinett im Saal Ríos Reyne des Kulturzentrums Theater Teresa Carreño vereidigte.

Hier erhielten die ausscheidenden Minister in Anerkennung ihrer treuen Hingabe während der ersten Amtsperiode (1999-2006) den Orden Francisco de Miranda, den ihnen Präsident Chávez persönlich überreichte. José Vicente Rangel, der bisherige Vize-Präsident der Republik, ein Mann von erprobter Treue zur patriotischen Sache Venezuelas, erhielt eine Replik des Schwerts des *Libertadores* (Bolívar).

Es war Rangel, der im Namen aller sagte: "Wenn wir die Regierung verlassen, verlassen wir nicht die Revolution", im Gegenteil, "wir werden den Sozialismus von der Straße aus verteidigen".

In jenem Szenarium hörten die dort versammelten Menschen zum ersten Mal, was der Präsident an diesem Mittwoch, dem 10. Januar, im Detail erklärte und sich in fünf strategischen Linien zusammenfassen läßt.

Die erste wäre ein neues ermächtigendes Gesetz, das nach seiner Genehmigung durch die Nationalversammlung dem Kabinett Sondervollmachten zum Erlaß neuer, revolutionärer Gesetze erteilen würde. An zweiter Stelle steht die Verfassungsreform mit sozialistischen Zielen; an dritter Stelle steht, der Volksbildung einen Impuls zu geben, und zwar mit einer Kampagne, die er *Moral und Lichter* nannte, durch die neue Werte, Bewußtsein und Ideologie geschaffen werden sollen. Der vierte dieser Motoren wäre die sogenannte "neue Machtgeometrie", deren Ziel es ist, der Existenz rückständiger, vernachlässigter und vom Erfolg ausgeschlossener Regionen ein Ende zu bereiten.

Und die letzte dieser strategischen Linien wird, wie Chávez selbst sie nannte, die "revolutionäre Explosion der kommunalen



Chávez während der Vereidigung des neuen Kabinetts

Macht" sein, darauf gerichtet, den rein lokalen Status zu überwinden und per Gesetz eine Art Konföderation der Gemeinderäte zu gründen, die die Grundlage für die reale Macht in den Händen des Volkes sein soll.

Es geht darum, die Mechanismen, die erlauben, das bis heute geleistete zu festigen und zu vertiefen, so schnell wie möglich voranzubringen, weshalb der Präsident auch dazu aufrief, schonungslos den Kampf gegen die Korruption und die Bürokratie zu führen.

Er kündigte gleichfalls die Nationalisierung von privatisiertem gesellschaftlichen Eigentum an, wie im Bereich der Elektroenergie und des Fernmeldewesens, weil er diese Bereiche als strategisch wichtig für die Sicherheit und die Verteidigung des Landes einschätzte. In diesem Sinne beschloß er, die Raffination des Schwörbels des *Orinoco-Streifens*, die heute vier transnationale Unternehmen US-amerikanischer, britischer, französischer und norwegischer Herkunft kontrollieren, dem Staat und somit nationalen Interessen zu übergeben.

Zu all dem kommen die Anstrengungen der patriotischen und revolutionären Organisationen, eine geeinte Partei mit sozialistischer Orientierung zu gründen, die zu einer Vorhut der kommenden Veränderungen im Land wird.

Nur die Einheit und die Teilnahme der bolivarianischen Kräfte, sowie ihre Fähigkeit, neue Anhänger zu gewinnen, wird die Garantie dafür sein, daß die unter Führung von Hugo Chávez gerade beginnende neue Etappe in Venezuela diese durchführbare und mögliche Alternative festigt, nicht nur für dieses Andenland sondern für ganz Lateinamerika. •



Unser Amerika



2006 war ein Jahr der Fortschritte im Integrationsprozeß Lateinamerikas und der Karibik

FIDEL VASCOS GONZALEZ
– für Granma Internacional

• TROTZ einiger Rückschläge und Konflikte haben die Integrationsprozesse in Lateinamerika und der Karibik im Jahr 2006 Impulse erhalten.

Die verschiedenen Integrationsschemen haben sich ungleichmäßig entwickelt, und sie haben auch ungleiche kurz- oder mittelfristige Durchführbarkeitsperspektiven gezeigt. Der herausragendste Aspekt besteht in der Stärkung der sozialen Tendenzen und der neuen Schritte zu einer politischen Integration.

In der lateinamerikanischen und karibischen Region beziehen sich die in der Theorie und Praxis der Integration am meisten entwickelten Aspekte auf den wirtschaftlichen Bereich, und dabei vor allem auf Handels- und Investitionsfragen.

Angewandte Maßnahmen konzentrieren sich auf die Beseitigung von Zollschränken und nichttarifären Handelshemmnissen im Außenhandel und auf die Regellosigkeit des internationalen Investitionsflusses, wobei Freihandelszonen und Zollunionen gebildet werden. Derartige Maßnahmen begründen sich auf die neoliberale Theorie, nach der die Entwicklung der rückständigen Länder durch einen spontanen Prozeß erreicht wird, ohne staatlichen Eingriff und vollkommene regellos.

Das Leben zeigt das Betrügerische dieser Konzeptionen, die nur die wahren Absichten der transnationalen Unternehmen und der ihnen dienenden Regierungen verbergen sollen.

In Wirklichkeit brachte die Anwendung dieser neoliberalen Theorien in der Region größere Unterschiede zwischen Reichen und Armen, Sozialabbau, eine Erhöhung des organisierten Verbrechens und Anzeichen von Unregierbarkeit in den Ländern, in denen sie angewendet wurden.

Auf der anderen Seite wurde die physisch greifbare Integration in Angriff genommen, bei der der Vorschlag Venezuelas besonders wichtig ist, eine Gasleitung zu bauen, die in diesem Land beginnt, Brasilien durchquert, Ausläufer nach Paraguay und Bolivien hat, und bis nach Argentinien und Chile führt. Ein anderes Beispiel ist die geplante Straße von der Pazifikküste, von Peru und Ecuador, über Kolumbien und Venezuela bis zur Atlantikküste von Brasilien.

In sozialer Hinsicht am relevantesten sind die Anstrengungen Kubas, Venezuelas und Boliviens bei der Ausbildung von Personal des Gesundheitswesens und bei den massiven medizinischen Diensten für die Bevölkerung der Länder der Region. Die *Operación Milagro* (Operation Wunder) auf dem Gebiet der Augenheilkunde, eine Initiative des Präsidenten Fidel Castro, ist ein deutliches Beispiel für die Möglichkeiten der sozialen Zusammenarbeit. Durch dieses Programm haben in kurzer Zeit etwa eine halbe Million Patienten aus 28 Ländern das Sehvermögen wiedergewonnen oder es bewahren können.

Dieses Voranschreiten im sozialen Bereich erfolgt im Rahmen der Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA). Dieses Projekt sieht eine andersartige Integration vor, eine auf Solidarität und Zusammenarbeit der lateinamerikanischen Völker basierende, und zentriert seine Aufmerksamkeit auf die Bekämpfung der Armut und der sozialen Ausgrenzung. Es stellt die Apologie und den Kult des freien Handels in Frage und verteidigt die Ausarbeitung einer wirtschaftlichen und sozialen Agenda, die von souveränen Staaten entworfen und umgesetzt wird, ohne den ausländischen Einfluß der transnationalen Unternehmen und der neoliberalen Regierungen.

Die konzeptionelle und praktische Entwicklung der noch in den Kinderschuhen steckenden ALBA wird ein relevanter Beitrag zur Theorie der lateinamerikanischen Integration sein und die Inkonsistenz der neoliberalen Theorie des internationalen Handels und die Schädlichkeit von deren Anwendung enthüllen. In diesem Sinne sind die Vereinbarungen hervorzuheben, die von Kuba und Venezuela im Dezember 2004 unterzeichnet wurden und denen sich Bolivien angeschlossen hat.

Was die politische Integration betrifft, war das 2. Gipfeltreffen der Präsidenten der Südamerikanischen Gemeinschaft der Nationen am 8. und 9. Dezember 2006 in der bolivianischen Stadt Cochabamba das bedeutendste Ereignis. Dieser Gipfel hatte die Besonderheit, daß er die Integrationsvorschläge des



Die Präsidenten Hugo Chávez, Luiz Inácio Lula da Silva und Evo Morales während des Gipfeltreffens in Cochabamba im vergangenen Dezember.

parallel dazu stattfindenden Treffens der sozialen Bewegungen anhörte. Die Erklärung von Cochabamba vertritt ein Integrationsmodell mit eigener, pluralistischer Identität inmitten der Vielfalt und der Unterschiede.

Der Präsident Boliviens, Evo Morales, rief zu einem Vertrag auf, der die Südamerikanische Gemeinschaft der Nationen zu einem wirklichen südamerikanischen Block auf politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene machen würde, und schlug einen Integrationsprozeß mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten vor, bei dem jedes Land die Verpflichtungen übernimmt, die es übernehmen kann.

Auch der Mercosur zeichnete sich durch praktische Maßnahmen in Richtung einer politischen Integration aus. In Brasília wurde auf einer feierlichen Sitzung unter Vorsitz des brasilianischen Präsidenten, Luiz Inácio Lula da Silva, das Parlament des Mercosur formell eingeweiht.

DIE ALCA UND DIE TRANSNATIONALEN UNTERNEHMEN

All diese gut gemeinten Vorhaben sehen sich feindlichen Faktoren gegenüber, die darum ringen, sie aufzuhalten. Der erste und wichtigste davon ist die imperialistische Politik der Regierung des Präsidenten Bush, die man auf die Essenz bringen kann, daß in der Region eine Verflechtung von wirtschaftlichen und politischen Beziehungen hergestellt werden soll, die deren Ausbeutungsinteressen entspricht. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus geht es ihnen darum, daß ihre transnationalen Unternehmen das größtmögliche Volumen an Produktionsüberschuß aus der Region herausholen. Vom politischen Gesichtspunkt aus sollen fügsame Regierungen eingesetzt werden, die die nationalen Bedingungen für die Verwirklichung der genannten wirtschaftlichen Ziele der transnationalen Unternehmen garantieren. Die Speerspitze zur Erreichung dieser Vorhaben ist das Projekt der Freihandelszone Amerikas (ALCA), das in der Region nur zum Teil vorgekommen und in seinem Ziel, es bis Januar 2005 in ganz Lateinamerika einzuführen, gescheitert ist.

Der andere einschneidende Faktor, der Hindernisse in den Integrationssschemen aufstellt, ist das Verhalten der nationalen Bourgeoisie der die Integration anstrebenden Länder. Diese gesellschaftliche Schicht, die man als transnationalisierte nationale Bourgeoisie charakterisieren könnte, ist damit betraut, gegen eine Belohnung mit Krümelchen des vom Reichtum ihrer jeweiligen Länder abgeführten Überschusses, die imperialistischen Interessen der Vereinigten Staaten zu garantieren. Diese nationale Bourgeoisie ist, als Klasse gesehen, unfähig, erfolgreich die Integrationsanstrengungen zu leiten, die die Region zur Erreichung ihrer wirklichen Unabhängigkeit benötigen.

Die die Integration behindernden Faktoren äußern sich in bilateralen Konflikten zwischen den Ländern. Zum Beispiel in den Differenzen zwischen Argentinien und Uruguay wegen der Zellulosefabriken; und zwischen Ecuador und Kolumbien wegen der Ausräucherungen, die letzteres Land, angeblich

im Kampf gegen den Drogenhandel, an der gemeinsamen Grenze durchführt.

DAS VERMÄCHTNIS BOLIVARS

In das Panorama des Integrationsprozesses der Region tritt mit vielversprechender Kraft die Bolivarianische Alternative für die Amerikas (ALBA) ein, ein Vorschlag des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez, sowie der Handelsvertrag der Völker (TCP), der vom Präsidenten Boliviens, Evo Morales, angeregt wurde. Diese neuen Anstrengungen begründen sich auf die gemeinsame Geschichte der lateinamerikanischen Völker und die Existenz objektiver und subjektiver Voraussetzungen für diese Integration. In diesem Sinne muß man von den Begründern der Nationen Lateinamerikas und der Karibik ausgehen.

Der hervorragendste bei den institutionellen Vorhaben war Simón Bolívar. Der Libertador (Befreier) schlug eine Konföderation Lateinamerikanischer Staaten als konstitutionelle Lösung für die Konsolidierung der Unabhängigkeit und als Garantie für ihre Entwicklung vor, und versuchte, diesen Vorschlag zu realisieren.

José Martí griff das Denken Bolívars über die lateinamerikanische Einheit wieder auf und bereicherte es, indem er den Antimperialismus in seinem Projekt akzentuierte und den volkstümlichen Charakter seiner republikanischen Konzeption hervorhob.

Nach dem Tod Bolívars waren die an die Macht gekommenen Oligarchien während des restlichen 19. Jahrhunderts nicht fähig, die vom *Libertador* proklamierte staatliche Einheit zu errichten. Das gleiche geschah nach dem Tod von Martí im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts, als der US-Imperialismus seine Spaltungsabsichten durchsetzte.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts behält die US-Regierung ihre Politik der Ausbeutung der Völker südlich des Rio Grande bei und versucht, sie durchzusetzen. Aber im politischen Panorama Lateinamerikas sind neue Bedingungen aufgetaucht. Vor allem ist das antiimperialistische Bewußtsein der Massen gewachsen, ihre Organisiertheit in verschiedenen progressiven sozialen Bewegungen hat sich ausgeweitet und es haben sich Volksregierungen gebildet, wo die transnationalisierte Bourgeoisie von der Macht verdrängt wurde, wie in Kuba, Venezuela und Bolivien.

Um die volle Integration unserer Völker zu erreichen und zu festigen, benötigt man eine institutionelle politische Einheit. Zum zweiten Mal in zweihundert Jahren Unabhängigkeit wird das Anliegen Bolívars der Schaffung einer Konföderation Lateinamerikanischer Staaten aufgeworfen. Man muß nicht warten, bis in allen Ländern die transnationalisierte Bourgeoisie entmachtet wird. Man kann mit der Konföderation zwischen zwei oder drei Ländern beginnen. Die Länder mit den größten Möglichkeiten sind gegenwärtig an erster Stelle Kuba und Venezuela, dann folgt Bolivien.

Ausgehend von diesem zwei- oder dreiseitigen Kern könnten dann andere Staaten der Konföderation beitreten. Die Tatsache der Schaffung einer volkstümlichen und antiimperialistischen konföderierten Macht in Lateinamerika, wenn auch nur mit zwei oder drei Staaten, würde im Subkontinent bisher nicht dagewesene Bedingungen zugunsten der progressiven sozialen Bewegung schaffen und die Schwächung des US-Imperialismus in der Region beweisen. Das wäre ein beachtlicher politischer und wirtschaftlicher Faktor, um den Volkskampf um eine wahre Lösung ihrer uralten wirtschaftlichen und sozialen Probleme in den anderen lateinamerikanischen Ländern voranzutreiben. Es wäre eine Möglichkeit, Lateinamerika und die Karibik in die internationale Wirtschaft einzufügen, wenn eine regionale politische Macht errichtet wird, die im Rahmen der angestrebten multipolaren Welt einen wachsenden Einfluß hat. Dieses Konföderationsprojekt würde die Unterstützung der demokratischen, progressiven und revolutionären Kräfte der restlichen Welt auf sich ziehen. Es ist zu erwarten, daß die Gründung solch einer Konföderation die Feindseligkeit der Machtkreise in den USA und eine gegenteilige Haltung zu dieser Vereinigung der transnationalisierten nationalen Bourgeoisien hervorrufen würde.

Es gilt zu beginnen, diese Möglichkeit und die konstitutionellen Elemente des Prozesses ihrer Durchführung zu erforschen. Dabei muß unterstrichen werden, daß die Konföderation nicht die Aufhebung der Souveränität der einzelnen konföderierten Staaten mit sich bringt.

In der Perspektive würde der so durchgeführte Prozeß den Traum von Bolívar und Martí wahr werden lassen, einen großen, multinationalen Staat in der Region zu schaffen, der als ausgleichender Faktor in der Welt dienen würde, und als Gegengewicht zu den Ausbeutungs- und Unterdrückungsbestrebungen des US-amerikanischen Imperialismus. •

Der Fall Couso wird in Spanien wieder aufgenommen

• **“Meine Trauer unterscheidet sich nicht von der der irakischen Mütter”, erklärte Maribel Permuy, die Mutter des spanischen Kameramanns José Couso, der am 8. April 2003 in Bagdad ermordet wurde**

DAISY FRANCIS MEXIDOR
– für Granma Internacional

• AN dem Tag, an dem José Couso, Kameramann von Telecinco der Madrid, in Bagdad starb, kam jemand auf die Idee, die 300 Journalisten, die über die US-Aggression gegen den Irak berichteten, im Hof des Hotels Palästina zu versammeln, um dort Kerzen anzuzünden und einige Minuten zu schweigen. Es heißt, die Flammen der Kerzen brannten in einer absoluten Stille, in der man keine Bombe, kein Flugzeug und auch sonst keinen Laut hörte. Es war wie ein Waffenstillstand, um ihn zu verabschieden.

An diesem 8. April ließ auch ein Kameramann der Agentur Reuters sein Leben, der Ukrainer Taras Protsyuk, und weitere drei Beschäftigte der Agentur wurden verletzt.

Über 150 Journalisten verloren im Irak seit dem Beginn der US-Invasion im März 2003 das Leben, die meisten von ihnen Iraker. Am 27. Oktober vergangenen Jahres hatte die Internationale Journalistenvereinigung das 154. Opfer zu beklagen: der irakische Journalist Mahdi Shalash wurde gemeinsam mit seiner Frau in seiner Wohnung in Al Ameriya, im Westen Bagdads, erschossen.

“An diesem 8. April stand mein Sohn auf dem Balkon des Zimmers 1402 im Hotel Palästina. Als er von einer Maschinengewehrkugel getroffen wurde, filmte er gerade vom 14. Stock aus das Vorrücken der US-amerikanischen Bradley-Panzer auf der Brücke Al Yamuría, die etwa 15 Blocks von dem Hotel entfernt ist”, erzählte Maribel Permuy Granma Internacional.

“Das war ein Kriegsverbrechen, ein öffentlicher Mord, den sie damit zu rechtfertigen suchten, daß sie behaupteten, auf dem Dach des Hotels habe sich ein Widerstandsnest befunden und deshalb hätten sie geschossen. Das ist eine Lüge!”, erklärte die aus Galizien stammende Frau. Sie hatte sehr jung geheiratet, “später verwitwete ich und blieb mit meinen fünf Söhnen allein”. Als sie dies erzählte, ging ein Lächeln mit einem Anflug von Traurigkeit über ihr Gesicht.

Erzählen Sie uns über José!

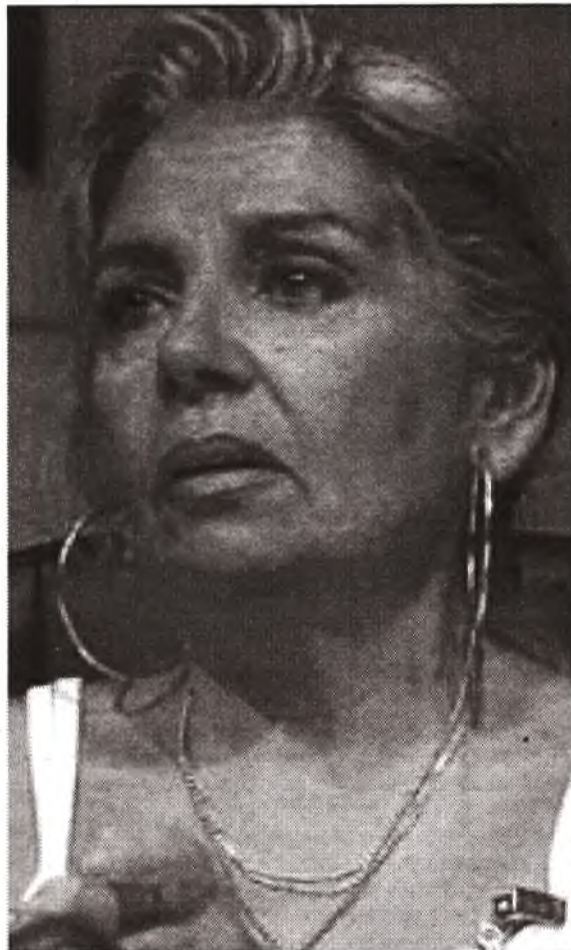
Er war 37 Jahre alt und immer sehr fröhlich. Er wollte schon immer Journalist werden und widmete sich sehr stark seiner Arbeit. Er heiratete seine langjährige Freundin und sie bekamen zwei Söhne, Jaime und Pepe.

Was hat Ihnen José über die US-Aggression im Irak erzählt? Warum ging er nach Bagdad?

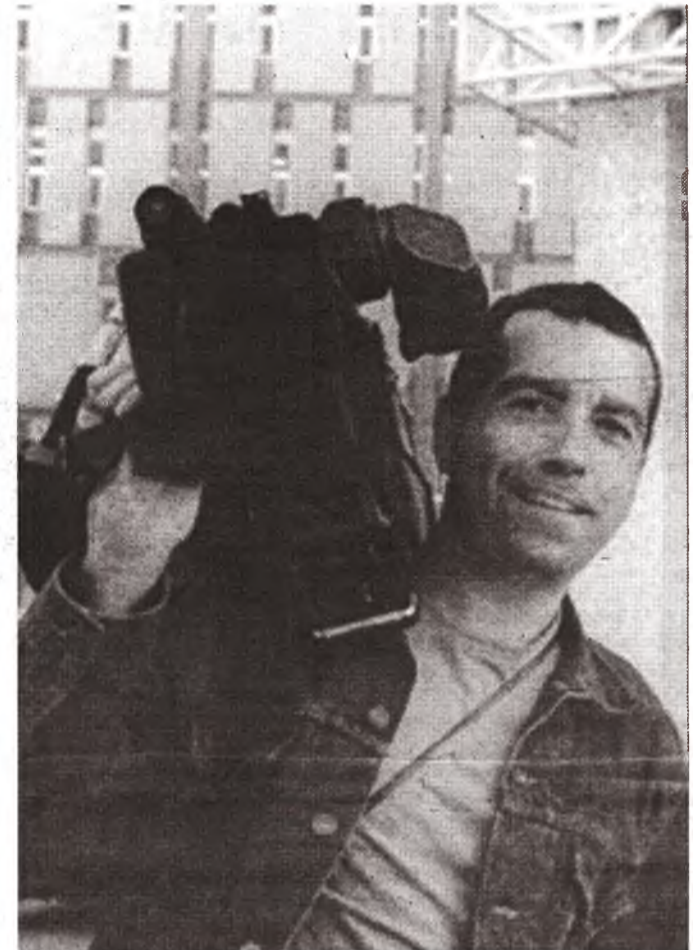
Er meinte, er müsse in den Irak gehen, um der Welt zu berichten, was dort geschieht. Er versicherte mir: “Die gehen da rein, die gehen da rein, diese Scheißkerle. Die werden alles zerstören und wir müssen dort sein, um der Welt zu berichten, was sie dort machen.” Als er starb, hatte er an seiner Kamera einen Aufkleber, auf dem stand “Nein zum Krieg”.

Wie haben Sie von seinem Tod erfahren?

Ich schlief mit Kopfhörern, um die ganze Nacht über



Maribel Permuy: *“Der Mord an meinem Sohn war ein Kriegsverbrechen”*



José in Bagdad

die Nachrichten aus Bagdad hören zu können. An diesem Tag bin ich morgens aufgestanden, um Kaffee zu trinken, als ich hörte, daß sie über das Hotel Palästina sprachen, in dem die Journalisten waren.

Mir blieb das Herz fast stehen, als sie etwas sagten und mir bewußt wurde, daß sie über den Kameramann von Telecinco sprachen. Ich habe zwar den Namen von José nicht gehört, aber das war auch nicht mehr nötig.

Ich rannte zum Fernseher, um ihn anzumachen ... und als wir es schafften, mit dem Informationsdirektor des Kanals in Verbindung zu setzen, erklärte er uns, daß sie nach den Informationen, die er habe, sich um das Bein von José Sorgen machten. Kurze Zeit später riefen sie uns an, um uns zu bestätigen, daß mein Sohn tot sei.

Haben Sie seine Sachen bekommen?

Ja, die Kamera ist bei Telecinco, so wie er sie hinterlassen hat.

Gibt es für die Familie Couso ein vor und ein nach dem Tod von José?

Natürlich! In diesem Nachher habe ich mir die Aufgabe gestellt, anzuklagen und zu versuchen, daß andere Müt-

ter wie ich ebenfalls ihre Stimme erheben, um den Krieg zu stoppen und die Verbrechen, die sie begehen.

Wir haben erreicht, daß drei US-Soldaten wegen Kriegsverbrechen angeklagt wurden, und wir kämpfen weiter.

José hat darauf vertraut, daß ihm nichts passiert. Welches Bild bleibt Ihnen von Ihrem Sohn?

Sein Lächeln, sein Gesicht, das Ruhe und Fröhlichkeit verbreitete. Er bleibt ein Symbol für den Journalismus, für jene, die sie nicht kontrollieren können, für diesen unbequemen Blick. Deshalb haben sie ihn umgebracht.

Deshalb führen wir unseren heutigen Kampf gegen die Kriegsverbrechen der Vereinigten Staaten und für das Recht des irakischen Volkes, sich gegen den Invasor zu verteidigen.

Es ist traurig, das zu sagen, aber der Fall meines Sohnes wird publik, weil er aus dem Westen kommt. Aber was geschieht mit den ermordeten irakischen Journalisten? Das alles regt uns auf. Mein Sohn ist nicht wichtiger als die toten Iraker, meine Trauer unterscheidet sich nicht von der der irakischen Mütter. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67

South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ**

NORDELO (MANUEL VIRAMONTES) No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO**

SALAZAR (LUIS MEDINA) No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446